



Evaluationsbericht des Methodenzentrums der Goethe-Universität Frankfurt/Main

Wintersemester 2018/19

Methodenzentrum Sozialwissenschaften

Dr. Sarah Schmidt

Inhalt

1	Einleitung.....	3
2	Stichprobe und Befragung.....	4
2.1	Verteilung der Stichprobe über die Fachbereiche 02 bis 05	4
2.2	Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe	5
2.3	Methodenwissen der Stichprobe	6
3	Rahmenbedingungen des Studiums.....	6
3.1	Aktuelle Situation im Rahmen des Studiums	7
3.2	Motive zur Aufnahme des Studiums	8
3.3	Zufriedenheit mit dem Studium	11
3.4	Belastungen durch das Studium und Situation der Studierenden	15
4	Nutzung von Angeboten des Methodenzentrums.....	18
5	Kompetenzerwerb bezüglich Methoden.....	21
6	Zusammenfassung und Fazit	23
7	Verzeichnisse	24
7.1	Abbildungsverzeichnis.....	24
7.2	Tabellenverzeichnis	26
8	Anhang.....	27

1 Einleitung

An der Goethe-Universität (GU) sind derzeit knapp 15.000 Studierende in Bachelorstudiengänge (Haupt- und Nebenfach) der Sozialwissenschaften (Wirtschaftswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften sowie Psychologie und Sportwissenschaften) eingeschrieben (vgl. Studierendenstatistik der GU). Pro Jahr nehmen in diesen Fachbereichen ungefähr 2.500 Studienanfänger*innen ihr Studium auf. Eine zentrale Herausforderung stellt dabei das Erlernen von Methoden der empirischen Sozialforschung dar. Die Ausbildung in Methodenkompetenzen hat einen zentralen Stellenwert im gesamten Studienverlauf und ist vielen Absolventenbefragungen zufolge ein wichtiges Qualifizierungsmerkmal, das einen guten Berufseinstieg erleichtert.

Um Studierenden die Methoden empirischer Sozialforschung möglichst gut zu vermitteln und ihnen damit einen erfolgreichen Studieneinstieg, aber auch gute Berufsaussichten zu ermöglichen, wurde im Jahr 2011 das „Methodenzentrum Sozialwissenschaften“ gegründet. Dieses Zentrum hat sich als Teil des Programms „Starker Start ins Studium“ zum Ziel gesetzt, insbesondere in der Studieneingangsphase an der GU bessere Studienbedingungen und eine höhere Qualität in der Lehre zu etablieren.

Häufig trauen sich Studierende zu Beginn ihres Studiums noch nicht an methodische und statistisch-mathematische Inhalte heran. Das Vermitteln von empirischen Forschungsmethoden ist zudem aufgrund der sehr heterogenen Studierenden mit äußerst unterschiedlichen Vorkenntnissen sehr komplex. So ist bereits aus anderen Statistiken bekannt, dass an der GU beispielsweise sehr viele Studierende einen Migrationshintergrund aufweisen und zur Finanzierung der teuren Lebenshaltungskosten in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main auf studienbegleitende Erwerbstätigkeiten angewiesen sind, was ihre zeitlichen Spielräume für das Studium einschränkt.

Mit der hier vorgestellten Befragung ist eine besonders umfassende und flächendeckende Evaluation der Methodenausbildung angestrebt: Welche Angebote der Methodenausbildung werden besonders gut nachgefragt? Tragen die Angebote zu einer höheren Zufriedenheit und einem zügigeren Studium bei? Was lassen sich für Anregungen für die Fortsetzung des Angebots gewinnen? Im Wintersemester 2018/19 wurde zum dritten Mal eine umfassende Evaluation des Methodenzentrums durchgeführt. Somit können Entwicklungen vom Wintersemester 2014/15 über das Wintersemester 2016/17 bis hin zum aktuellen Semester abgebildet werden.

2 Stichprobe und Befragung

Die Befragung der aktuellen Evaluation fand im Wintersemester 2018/19 in Form einer standardisierten, schriftlichen Befragung statt. Sie wurde sowohl als „online in Präsenz“-Befragung in Lehrveranstaltungen als auch als online-Befragung über das Tool „ZIMT (Zielgruppenspezifisches Mailingtool)“ durchgeführt. An der Evaluation nahmen insgesamt 1.084 Studierende teil, von denen 1.037 angaben, ihr aktuelles Abschlussziel sei der Bachelor. In die folgenden Analysen wurden nur die Studierenden mit Abschlussziel Bachelor aufgenommen, da sich die Maßnahmen des „Methodenzentrum Sozialwissenschaften“ im Programm Starker Start ins Studium auf diese konzentrieren.

2.1 Verteilung der Stichprobe über die Fachbereiche 02 bis 05

Die Bachelor-Studierenden verteilen sich über die Fachbereich 02 bis 05, wie in Tabelle 2-1 dargestellt. Die Verteilung entspricht annähernd der Verteilung der Grundgesamtheit aller Bachelor-Studierenden in den Fachbereichen 02 bis 05 im Wintersemester 2018/19. Es zeigt sich eine leichte Unterrepräsentation der Wirtschaftswissenschaften (24,2% in der Evaluation versus 39,2% in der Grundgesamtheit), Erziehungswissenschaft (8,5% versus 13,7%) und Psychologie (5,0% versus 9,4%) sowie eine leichte Überrepräsentation der Politikwissenschaften (21,9% versus 16,7%) und Soziologie (24,8% versus 17,1%). Zum Vergleich über die drei Evaluationserhebungen hinweg werden auch die Daten aus 2014/15 und 2016/17 berichtet.

Tabelle 2-1: Verteilung der Befragten nach Fachbereichen

FB	Fach	WiSe 2018/19		WiSe 2014/15		WiSe 2016/17	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
02	Wirtschaftspädagogik	11	1,1	62	3,8	9	2,6
	Wirtschaftswissenschaften	251	24,2	523	32,0	105	30,6
03	Politikwissenschaften	227	21,9	192	11,7	41	12,0
	Soziologie	257	24,8	269	16,5	49	14,3
04	Erziehungswissenschaft	88	8,5	333	20,4	56	16,3
05	Psychologie	97	9,4	140	8,6	54	15,7
	Sportwissenschaften	72	6,9	100	6,1	29	8,5
anderer FB		32	3,1	6	0,4	0	0,0
Angabe fehlt		2	0,2	10	0,6	0	0,0
Gesamt		1037	100	1635	100	343	100

2.2 Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe

Tabelle 2-2 informiert über die Zusammensetzung der realisierten Stichprobe. Knapp 65% der befragten Studierenden sind im ersten, zweiten oder dritten Fachsemester. 63% sind weiblich, vier Prozent haben mindestens ein Kind. Zwei Drittel (65%) geben an, während des Semesters erwerbstätig zu sein. Die durchschnittliche Abiturnote liegt im guten Bereich (2,11; SD: 0,63). 37% der Befragten sind als bildungsfern bzw. „Bildungsaufsteiger“ in dem Sinne zu bezeichnen, dass keines der Elternteile einen (Fach-)Hochschulabschluss aufweist. Mehr als ein Drittel der Studierenden (37%) weist Migrationswurzeln in der Form auf, dass mindestens ein Elternteil außerhalb Deutschlands geboren ist. Diese Gruppe an Studierenden wird im folgenden Bericht als „mit Migrationshintergrund“ bezeichnet. Allerdings hat nur ein kleiner Anteil von 14% neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit angegeben bzw. besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. 6% der Befragten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland erworben und sind somit als „Bildungsausländer“ zu bezeichnen (nach der Studierendenstatistik studieren in den Fachbereichen des Methodenzentrums 9% Bildungsausländer).

Tabelle 2-2: Soziodemographische Daten Befragung WiSe 2018/19

	Gültig	Min	Max	MW	Median	SD
Fachsemester	1034	1	18	3,35	3,00	2,48
Alter	993	17	61	22,28	21,00	4,66
weibliche Befragte (1=ja)	1018	0	1	0,63	-	0,48
Kinder (1=ja)	1019	0	1	0,04	-	0,19
Erwerbstätigkeit ^a (1=ja)	1037	0	1	0,65	-	0,48
Abinote ^b	800	1	4	2,11	2,10	0,63
Bildungsaufsteiger (1=beide Eltern keinen HS-Abschluss)	1017	0	1	0,37	-	0,48
Herkunft Eltern (1=ein Elternteil nicht in D geboren)	1018	0	1	0,37	-	0,48
Herkunft Befragte*r (1=mind. eine Staatsbürgerschaft nicht dt)	984	0	1	0,14	-	0,34
Bildungsausländer*in ^c (1=HZB nicht in D erworben)	974	0	1	0,06	-	0,23

^a Abgefragt wurden Erwerbstätigkeiten während des Semesters. ^b Der hohe Anteil fehlender Werte dürfte durch den expliziten Hinweis im Fragebogen, dass die Angabe freiwillig sei, bedingt sein. ^c Hochschulzugangsberechtigung wurde nicht in Deutschland erworben

Der Vergleich mit den Daten aus dem WiSe 2014/15 zeigen in der Stichprobe vor allem einen Anstieg der erwerbstätigen Studierenden (58% auf 63%) sowie einen leichten Abfall der Bildungsaufsteiger*innen (39% auf 37%) und einen leichten Anstieg von Studierenden mit Migrationshintergrund (35% auf 37%). Die übrigen Anteile in der Stichprobe sind relativ stabil, wie die Tabelle 8-1 im Anhang zeigt. Die Daten aus der Erhebung 2016/17 können auf Grund des geringen Rücklaufs keine belastbare Entwicklung abbilden. Sie werden dennoch in Tabelle 8-1 im Anhang berichtet.

2.3 Methodenwissen der Stichprobe

Für die Arbeit des Methodenzentrums ist es wichtig, zu verstehen, an welchem Punkt des Studiums sich die Studierenden aktuell befinden. Dazu ist eine Analyse der bisher besuchten Lehrveranstaltungen und Module im Methodenbereich wichtig. Diese gibt – neben dem Fachsemester im aktuellen Studiengang – Auskunft über die Erfahrung der Studierenden in ihrem Studiengang und speziell im Methodenbereich. Die Studierenden wurden jeweils gefragt, wie viele Veranstaltungen im Methodenbereich sie bereits besucht haben („noch keine“ bis „mehr als 6“), ob diese eher einführende oder vertiefende Veranstaltungen waren und ob sie eher qualitativen oder quantitativen Charakter hatten.

Tabelle 2-3: Anzahl der besuchten Methodenveranstaltungen nach Erhebungszeitpunkt (in %)

	noch keine	eine bis drei	vier bis sechs	mehr als sechs	Gesamt
2014/15	24,1%	51,2%	12,4%	12,4%	100,0%
2016/17	21,3%	56,1%	18,7%	3,8%	100,0%
2018/19	15,2%	57,8%	19,0%	8,0%	100,0%

Die meisten Befragten hatten zum Erhebungszeitpunkt bereits eine bis drei Veranstaltungen aus dem Methodenbereich besucht, nur sehr wenige hatten bereits mehr als sechs Veranstaltungen absolviert. In der Erhebung 2018/19 wurden mehr „methodenerfahrene“ Studierende befragt (8,0%), dafür weniger „methodenerfahrene“ (15,2%). Ansonsten sind die Werte über die drei Erhebungen relativ stabil.

Tabelle 2-4 zeigt, dass die meisten Befragten zum Erhebungszeitpunkt vorwiegend einführende Methodenveranstaltungen besucht haben, während sich bei dem Vergleich zwischen qualitativen und quantitativen Lehrveranstaltungen nur geringe Unterschiede zeigen.

Tabelle 2-4: Art der Methodenveranstaltung nach Erhebungszeitpunkt (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	einführend	vertiefend	qualitativ	quantitativ
2014/15	70,2%	24,4%	45,3%	61,7%
2016/17	95,6%	40,7%	69,6%	91,5%
2018/19	96,6%	36,8%	71,1%	90,8%

3 Rahmenbedingungen des Studiums

Im Folgenden werden die Befragten im Hinblick auf ihre allgemeine Situation des Studiums, die Studienmotivation und den (zeitlichen) Stellenwert des Studiums beschrieben. Damit werden weitere wichtige Rahmenbedingungen für die anschließende Beschreibung des Studienverlaufs, der Nutzung, des

subjektiven Kompetenzerwerbs und der Zufriedenheit mit Angeboten der Methodenausbildung skizziert. Vereinzelt werden hierzu auch Unterschiede nach Fachbereichen oder Merkmalen der Studierenden aufgeführt (wie etwa das Fachsemester oder das Geschlecht).

3.1 Aktuelle Situation im Rahmen des Studiums

Die Studierenden hatten im Rahmen der Evaluation die Möglichkeit, verschiedene Aussagen zu ihrer aktuellen Situation im Studium zu machen. Sie wurden gefragt, ob sie aktuell einen Fach- oder Hochschulwechsel in Betracht ziehen oder sogar das Studium beenden möchten, ob sie bezüglich der Regelstudienzeit in Verzug sind und welchen Stellenwert das Studium aktuell in ihrem Leben einnimmt.

Abbildung 3-1 zeigt, dass nur ein geringer Anteil der Befragten einen Fach- oder Hochschulwechsel anstrebt oder plant, das Studium abzubrechen. Zudem sind die Anteile dieser Studierenden im Laufe der Zeit noch erheblich zurückgegangen.

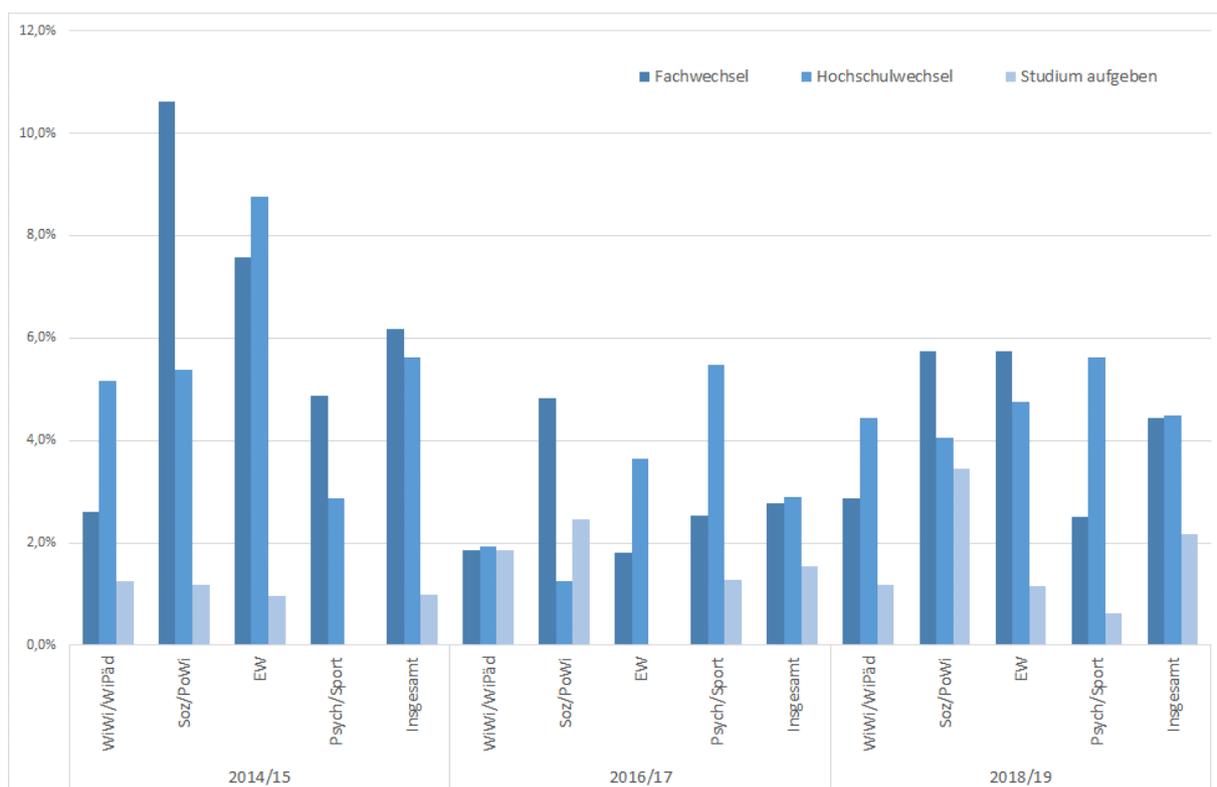


Abbildung 3-1: Fach-, Hochschulwechsel und Studienabbruch nach Erhebungszeitraum und Fachbereich (in %)

Zudem wurden die Studierenden gefragt, welche der drei folgenden Aussagen am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zutrifft. Sie konnten angeben, dass Studium und Hochschule den Mittelpunkt bilden, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind, dass Studium und Hochschule gleich wichtig sind wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule oder dass das Studium und die Hochschule eher im Hintergrund stehen, weil Interessen und

Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind. Bei der Betrachtung nach Erhebung und Fachbereich (vgl. Abbildung 3-2) geben über alle Messzeitpunkte die meisten Studierenden an, dass sich Hochschule und andere Aktivitäten und Interessen die Waage halten. Bei der Differenzierung nach Fachbereichen zeigen sich jedoch Unterschiede. So ist im Fachbereich 02 das Studium häufiger im Vordergrund (2018/19: 46,6%), im Fachbereich 04 nehmen auch andere Aktivitäten und Interessen einen hohen Stellenwert ein (2018/19: 14,9%). Hier zeigt sich, dass eine differenzierte Betrachtung der Studierenden nach ihren Fächern und Fachbereichen für das Methodenzentrum sehr wichtig ist, da diese Studierenden ihre Prioritäten leicht unterschiedlich ansetzen und dadurch auch außercurriculare Angebote in verschiedenem Ausmaß annehmen könnten.

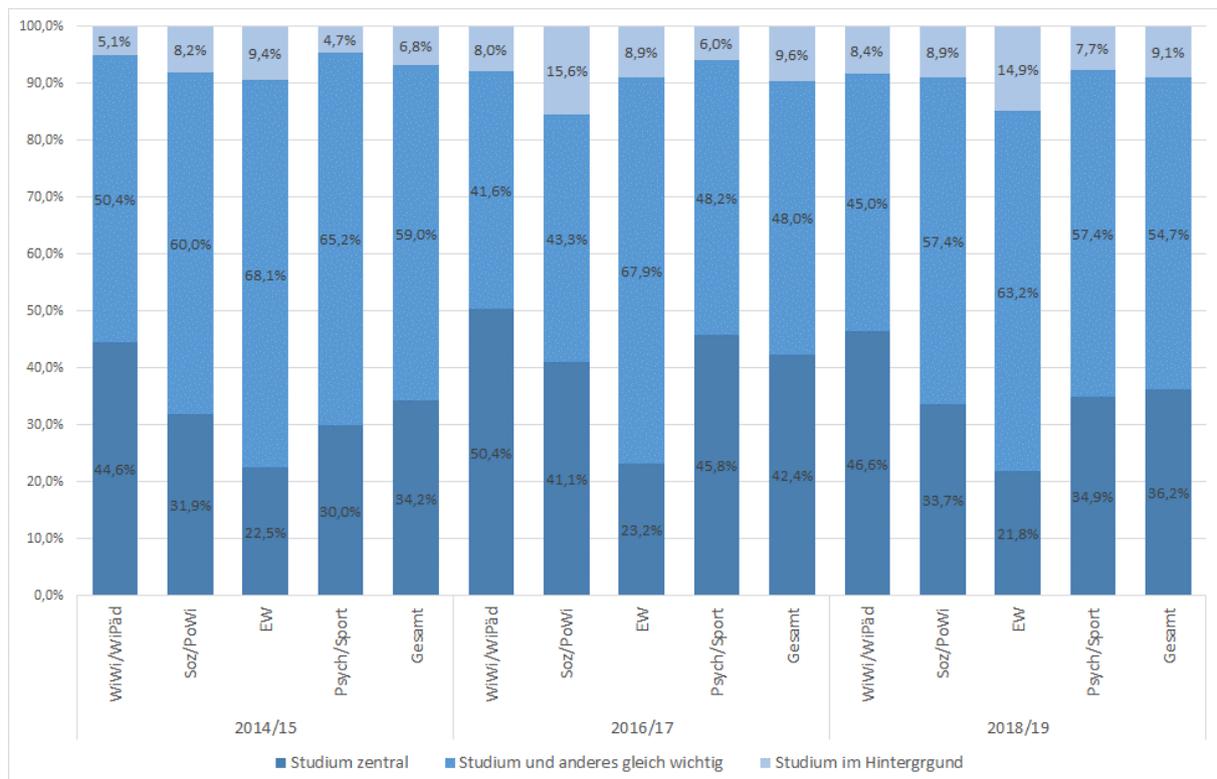


Abbildung 3-2: Aktuelle Studiensituation nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)

Bei der Analyse der aktuellen Studiensituation nach Fachsemestern (vgl. Abbildung 8-1 im Anhang) wird das Studium mit zunehmenden Fachsemestern immer unwichtiger und außeruniversitäre Aktivitäten und Interessen immer wichtiger. Dabei bleibt aber der Anteil der Studierenden, die angeben, dass sich universitäre und außeruniversitäre Aktivitäten und Interessen die Waage halten, am höchsten.

3.2 Motive zur Aufnahme des Studiums

Im zeitlichen Vergleich (vgl. Abbildung 3-3) erkennt man relativ stabile Werte über alle Fachbereiche hinweg. Beim Motiv „fester Berufswunsch“ geht die Zustimmung von 2014/15 bis 2018/19 etwas zurück (69,9% auf 61,4%), während sie beim Motiv „Ausweichlösung“ leicht ansteigt (36,0% auf 41,9%).

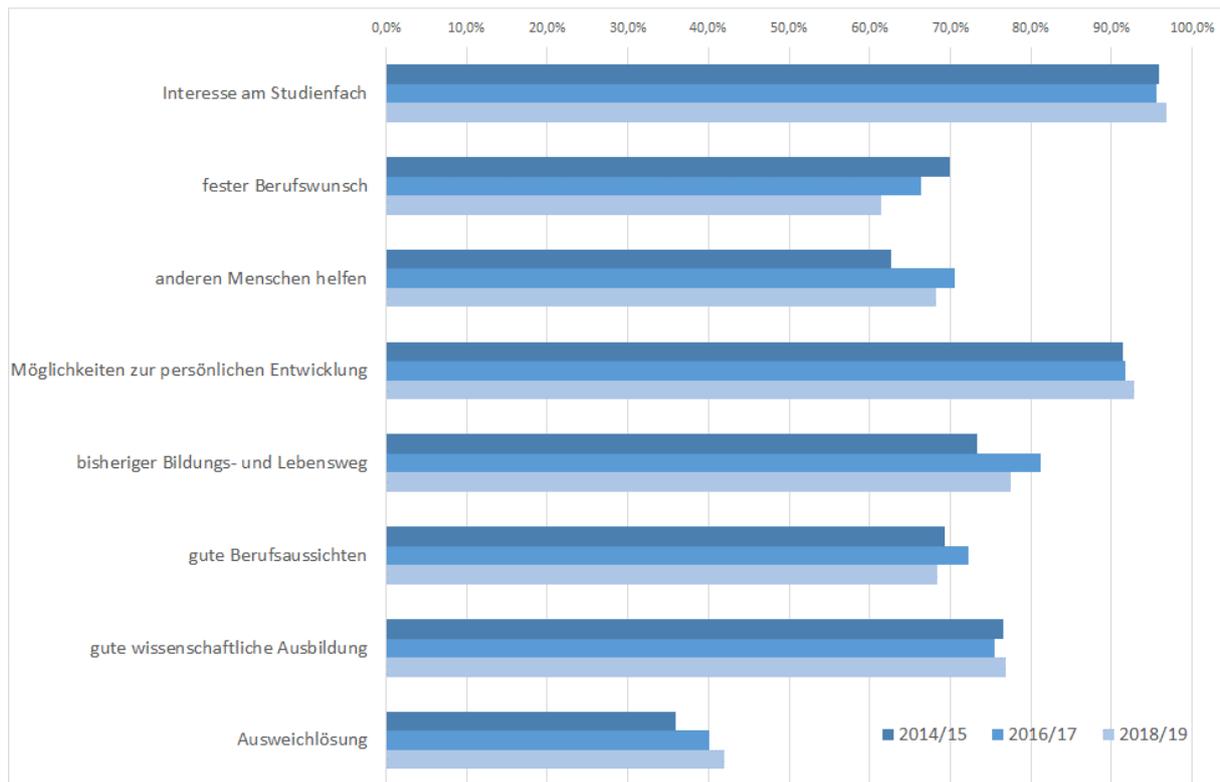


Abbildung 3-3: Motive für die Aufnahme des Studiums nach Erhebungszeitpunkt (in %)

Abbildung 3-4 zeigt die Motive für die Aufnahme des Studiums nach Fachbereichen aufgeschlüsselt. Es werden die Befragten in Prozent dargestellt, die das jeweilige Motiv als zutreffend angegeben haben (von 4 = „eher wichtig“ bis 6 = „sehr wichtig“). Fast alle Befragten geben das Interesse am Studienfach als eher wichtig bis sehr wichtig für die Aufnahme des Studiums an (94,6% bis 100,0%), das gleiche gilt für das Motiv der Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung (90,3% bis 95,5%). Bei diesen Motiven sind die Unterschiede zwischen den Fachbereichen eher gering. Bei den anderen Motiven zeigt sich ein heterogeneres Bild der Fachbereiche. So wird der feste Berufswunsch nur von sehr wenigen Studierenden des Fachbereich 03 als eher wichtig bis sehr wichtig angegeben (46,0%) und Studierende des Fachbereichs 02 nehmen ihren Studiengang selten auf, um Menschen zu helfen (44,4%), sondern eher, weil sie gute Berufsaussichten erkennen können (94,6%). Insgesamt geben immerhin über 40% der Befragten an, dass das gewählte Studium für sie nur eine Ausweidlösung gewesen ist. Dieser hohe Anteil sollte besonders bei der Studienberatung der sozialwissenschaftlichen Fächer berücksichtigt werden.

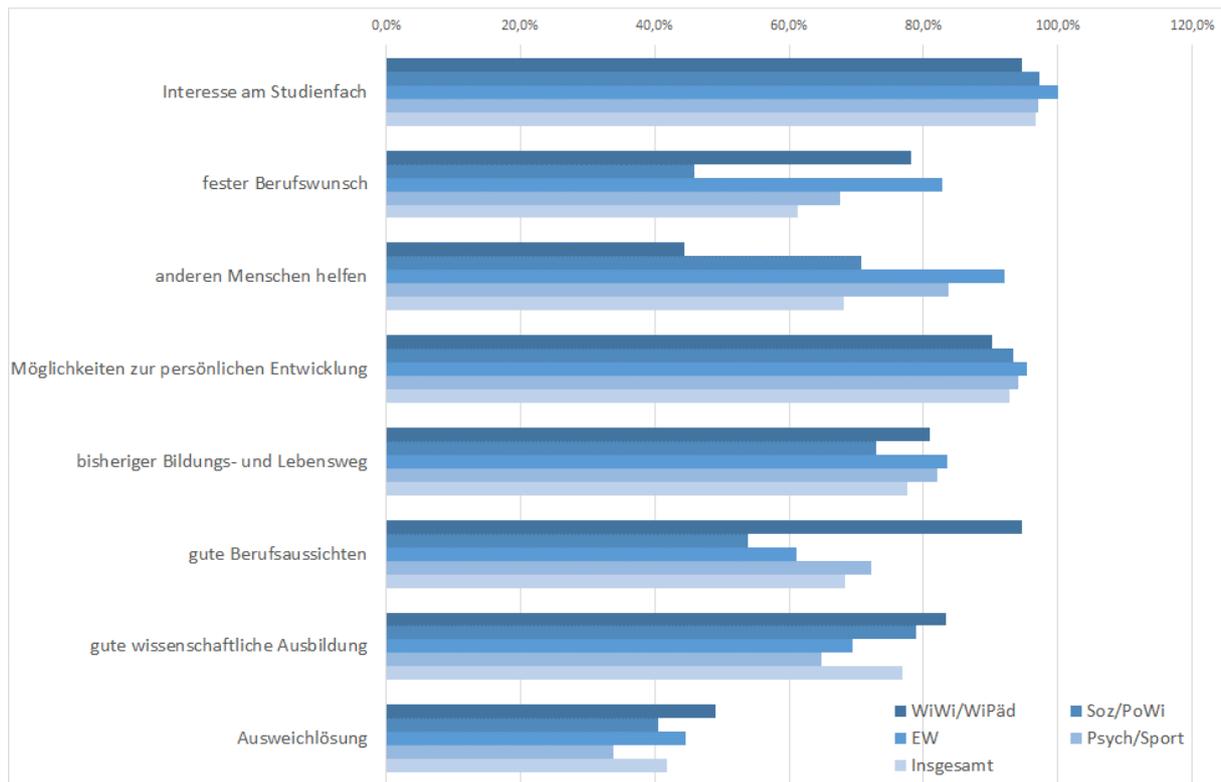


Abbildung 3-4: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Fachbereichen (in %)

Bei der Betrachtung der Motive für die Aufnahme des Studiums nach Fachsemestern (vgl. Abbildung 3-5) fällt auf, dass erfahrene Studierende (mehr als 6 Semester) seltener angeben, das Fach als Ausweichlösung gewählt zu haben (31,3%). Da dieses Motiv aber bei Studierenden im vierten bis sechsten Semester noch relativ häufig genannt wird (45,8%), kann hier ein Ansatzpunkt für die Beratung von Studierenden bezüglich der Fachwahl gesehen werden. Sollten die Angebote des Methodenzentrums in Zukunft auch für Studierende höherer Fachsemester ausgeweitet werden, könnte das Zentrum einen Beitrag zur realistischen Einschätzung der Studieninhalte leisten.

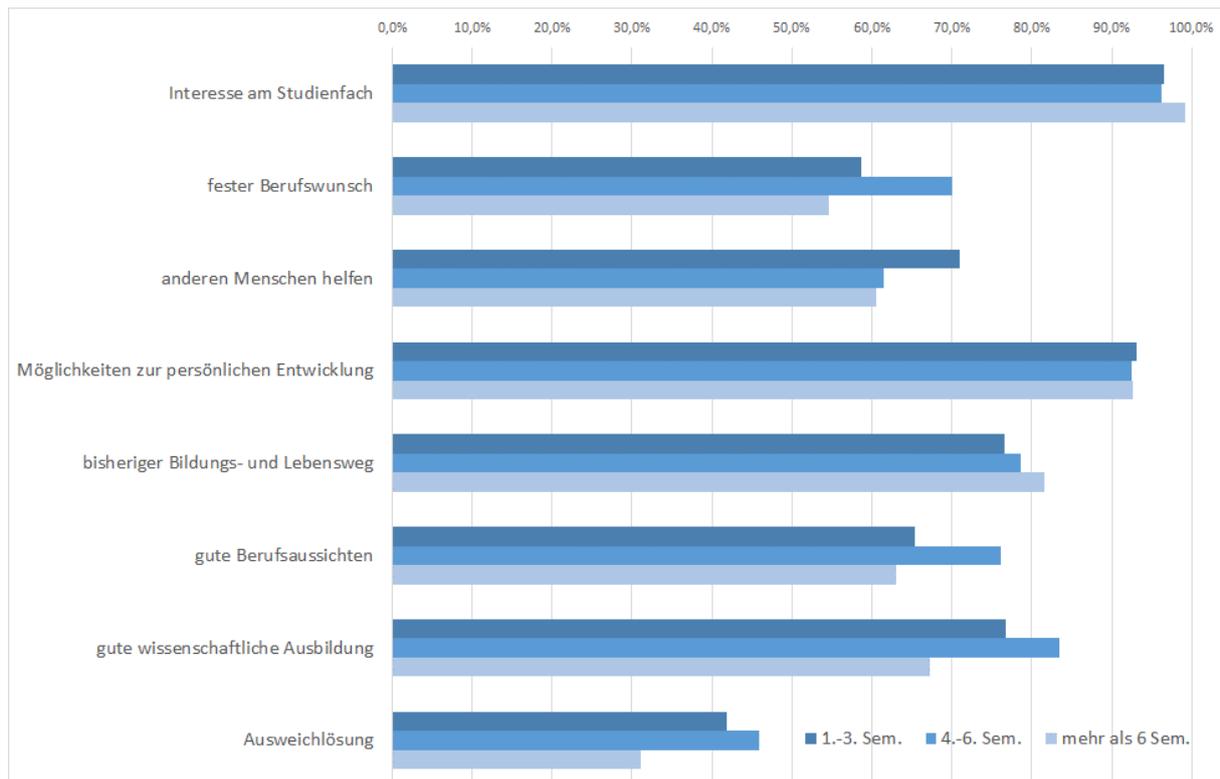


Abbildung 3-5: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Fachsemestern (in %)

Betrachtet man die Motive zur Aufnahme des Studiums der Befragten im WiSe 2018/19 nach Geschlecht (vgl. Abbildung 8-2 im Anhang), so wählen die Befragten unabhängig vom Geschlecht auf Grund von Interesse am Studienfach (weiblich = 96,4%; männlich = 98,1%), die weiblichen Studierenden geben die Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung (95,0%), den bisherigen Bildungs- und Lebensweg (82,4%) sowie eine gute wissenschaftliche Ausbildung (78,6%) ebenfalls als wichtige Motive an. Besonders groß ist der Geschlechterunterschied bei dem Motiv „anderen Menschen helfen“ (Differenz = 13,7%).

3.3 Zufriedenheit mit dem Studium

Im Rahmen der Evaluation konnten die Befragten verschiedene Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit dem Studium und bestimmten Inhalten machen. Die Studierenden wurden gefragt, ob die Veranstaltungen der Methodenausbildung sinnvoll aufeinander aufbauen, ob es ausreichend Wahlmöglichkeiten gibt und ob die Rahmenbedingungen der Veranstaltungen zufriedenstellend sind. Bei der Betrachtung der gesamten Stichprobe geben die meisten Studierenden an, dass die Veranstaltungen im Methodenbereich sinnvoll aufeinander aufbauen (vgl. Abbildung 3-6), die Wahlmöglichkeiten nur zum Teil ausreichend sind (vgl. Abbildung 3-7) und die Rahmenbedingungen größtenteils angemessen sind (vgl. Abbildung 3-8). Bei der differenzierteren Analyse nach Fachbereichen zeigt sich, dass vor allem die Studierenden im Fachbereich 04 den sinnvollen Aufbau der Methodenveranstaltungen bemängeln

(2018/19: 11,6% geben „nein, überhaupt nicht“ an) und dieser Anteil ist auch über die Erhebungszeiträume zeitstabil. Bei den ausreichenden Wahlmöglichkeiten sehen vor allem die Studierenden des Fachbereich 05 Verbesserungsbedarf (2018/19: 51,8% geben „nein, überhaupt nicht“ an), bei den Studierenden des Fachbereichs 04 verbessert sich die Unzufriedenheit mit fehlenden Wahlmöglichkeiten von 30,7% in der Erhebung 2014/15 auf nur noch 14,0% in der Erhebung 2018/19. Die Analyse der Bewertung der Rahmenbedingungen zeigt, dass alle Befragten aller Fachbereiche seit 2014/15 eine kontinuierliche Verbesserung dieser wahrnehmen. Dazu hat eventuell das Methodenzentrum auch einen kleinen Teil beigetragen.

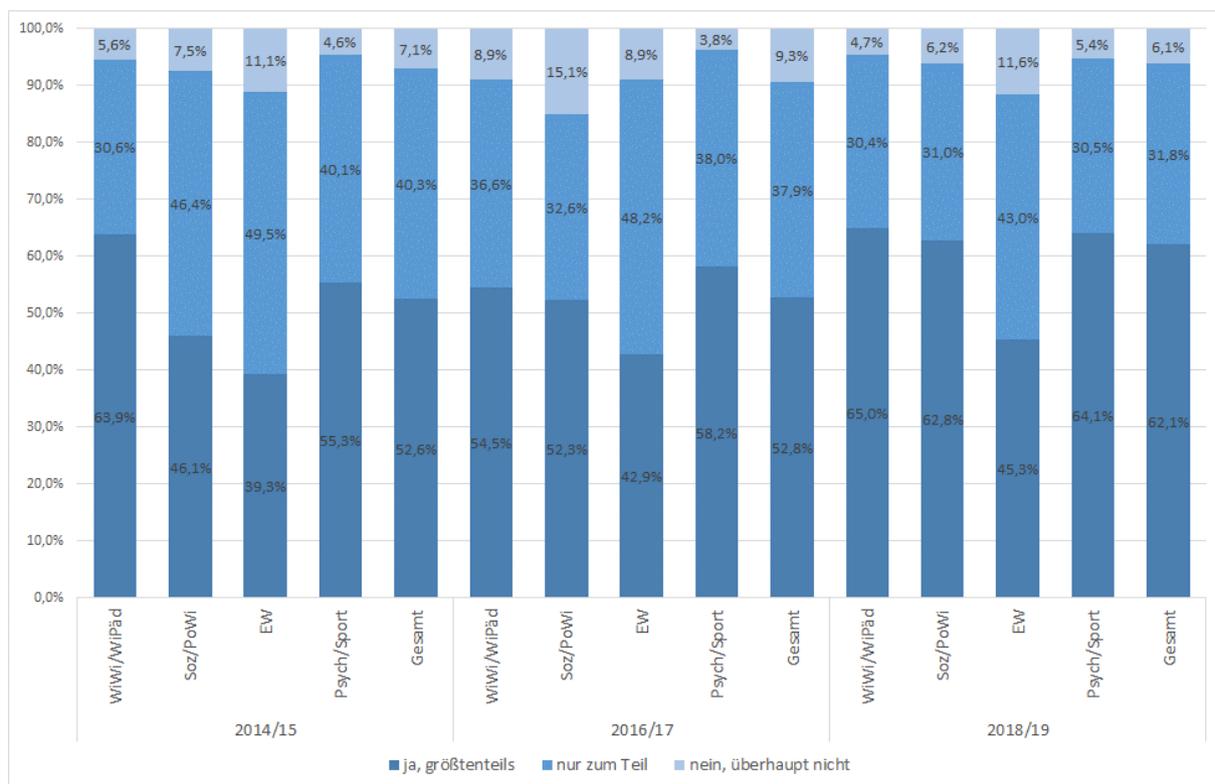


Abbildung 3-6: Aufbau der Lehrveranstaltungen im Methodenbereich sinnvoll? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)

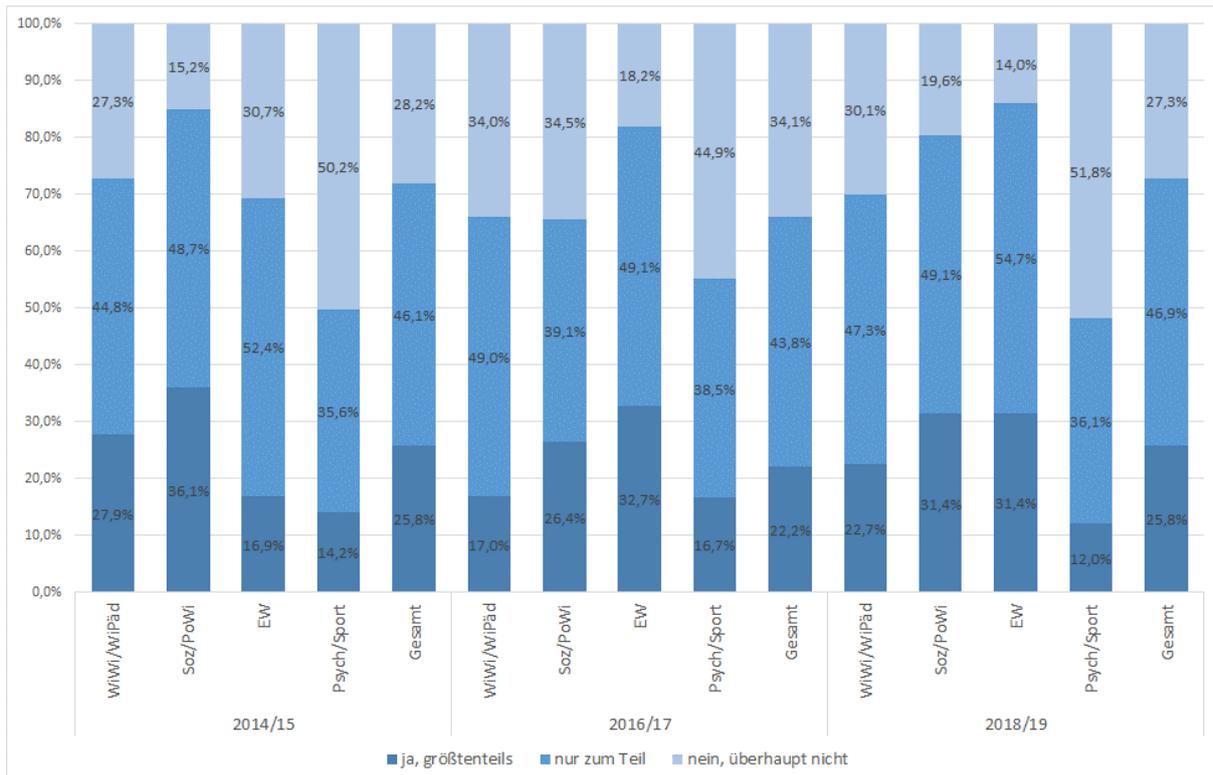


Abbildung 3-7: Wahlmöglichkeiten bei Lehrveranstaltungen ausreichend? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)

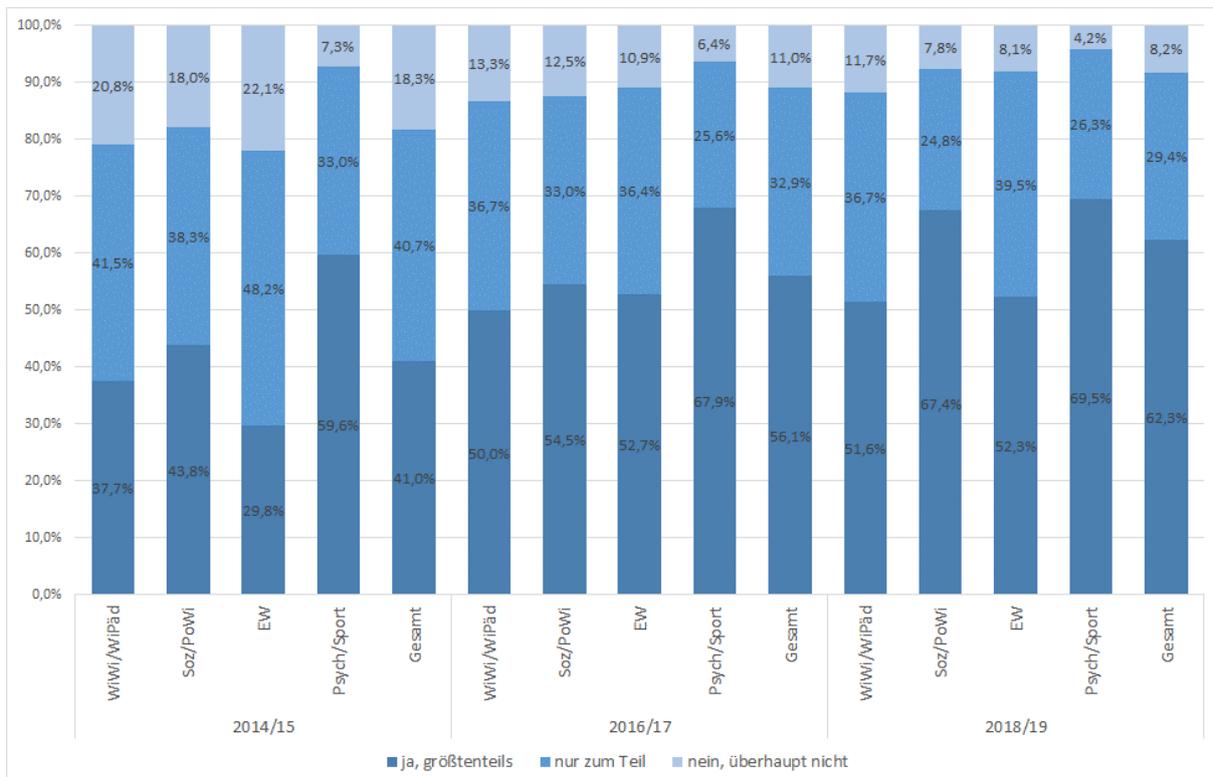


Abbildung 3-8: Rahmenbedingungen angemessen? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)

Sowohl ihre Zufriedenheit mit der Methodenlehre („Mit der Methodenausbildung in meinem Fach bin ich insgesamt zufrieden.“) als auch mit dem Studium insgesamt („Insgesamt bin ich mit meinem jetzigen Studium zufrieden.“) wurden auf einer Likert-Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 6 = „trifft

voll und ganz zu“) abgefragt. Dabei ist auffällig, dass in allen Fächern die Zufriedenheit mit dem Studium über der Zufriedenheit mit der Methodenausbildung liegt. In der differenzierten Betrachtung zeigt sich zudem, dass im Fachbereich 02 die Zufriedenheit in beiden Bereichen leicht abgenommen hat, während im Fachbereich 03 ein Anstieg der Zufriedenheit mit der Methodenausbildung zu erkennen ist. Hier wurden im Verlauf der letzten Semester einschneidende Veränderungen in den Methodenmodulen vorgenommen, die hier eventuell Früchte tragen. In den Fachbereichen 04 und 05 sind die Werte relativ zeitstabil.

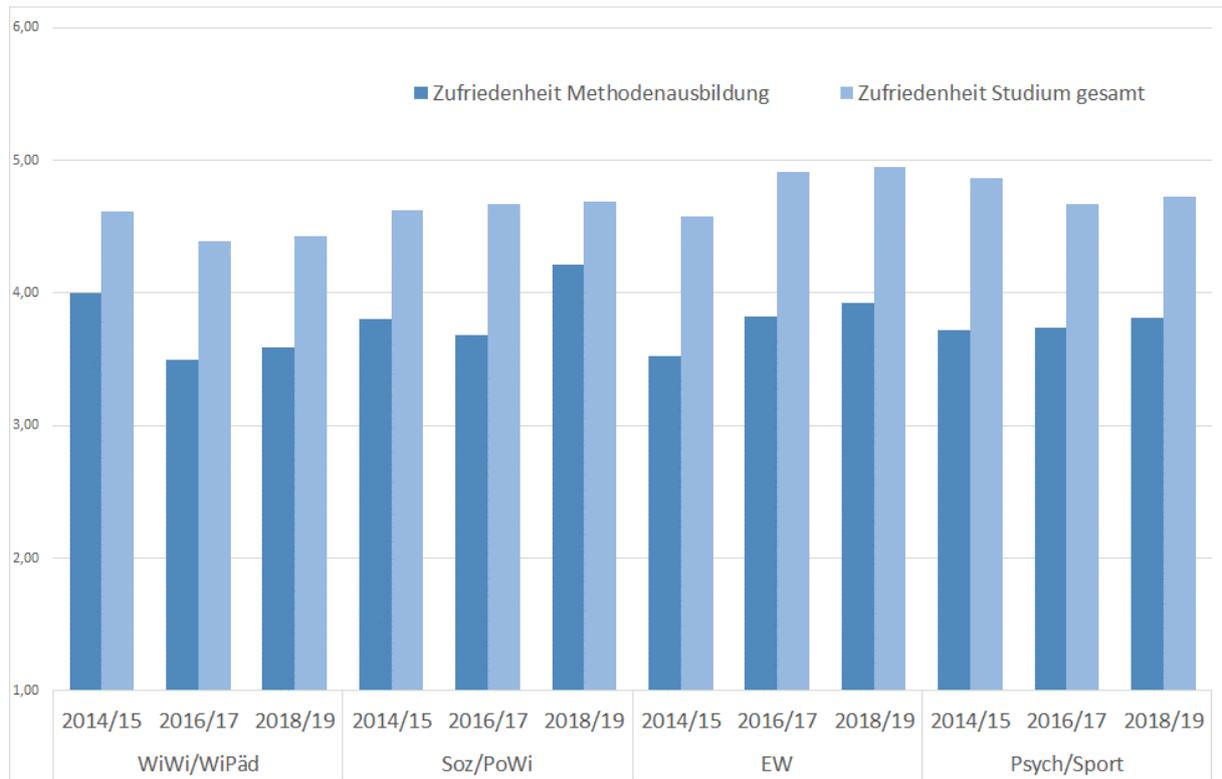


Abbildung 3-9: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Fachbereich (Mittelwerte)

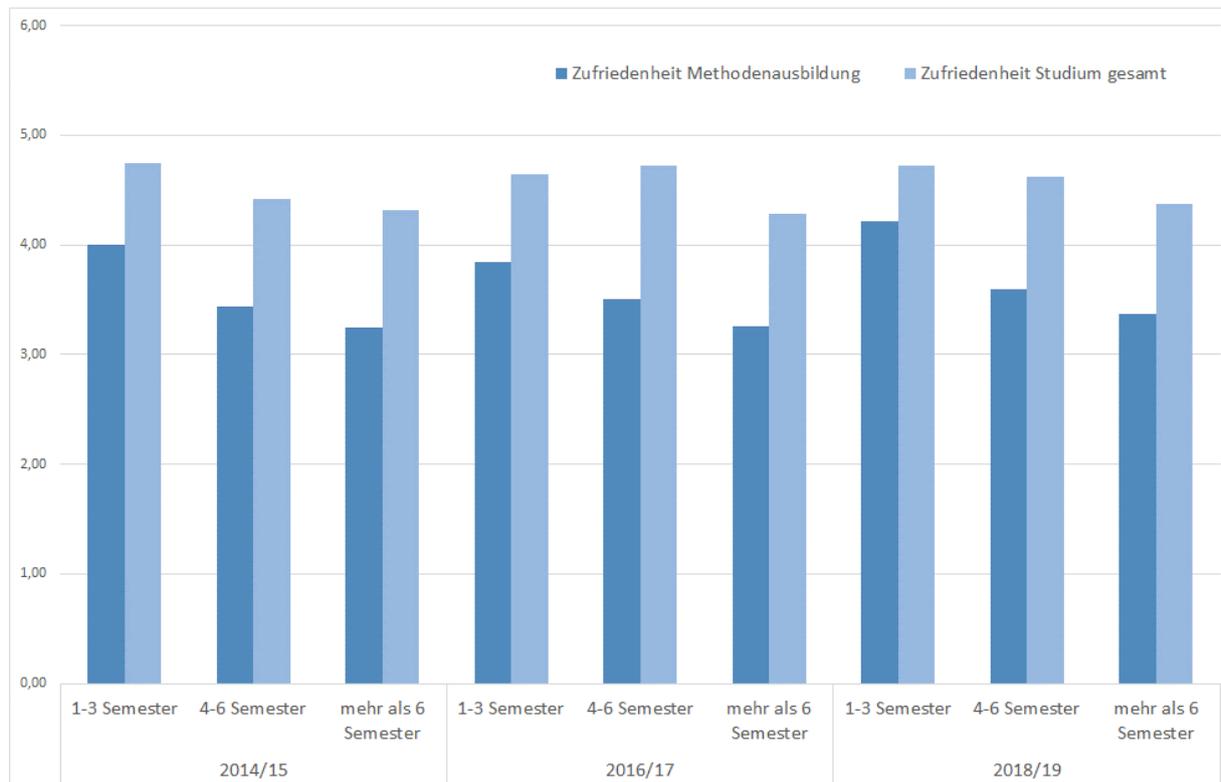


Abbildung 3-10: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Fachsemester (Mittelwerte)

Betrachtet man die Zufriedenheit der Befragten nach dem angegebenen Fachsemester (vgl. Abbildung 3-10) zeigt sich, dass im Verlauf des Studiums die Zufriedenheit sowohl mit dem Studium allgemein als auch mit der Methodenausbildung kontinuierlich abnimmt. Dies spricht dafür, die Angebote des Methodenzentrums auch in den höheren Fachsemestern zu implementieren und so vor allem die Zufriedenheit mit der Methodenlehre bei erfahreneren Studierenden zu erhöhen.

Nach Geschlecht differenziert zeigen sich keine markanten Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Studium und der Methodenausbildung über alle drei Erhebungszeitpunkte (vgl. Abbildung 8-3 im Anhang).

3.4 Belastungen durch das Studium und Situation der Studierenden

Zusätzlich zu den Fragen nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium wurde auch eine Skala, bestehend aus 6 Items¹ zur aktuellen Studiensituation abgefragt. Diese wurde für die Erhebung 2014/15 aus bereits bestehenden Skalen und Befragungen entwickelt. Die Skala kann als Belastung der Befragten innerhalb und durch das Studium interpretiert werden.

¹ 6-stufige Likert-Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 6 (trifft vollkommen zu) mit den Items „Ich wünschte mir, dass die Studienbedingungen an der Uni besser wären.“; „Die äußeren Umstände, unter denen in meinem Fach studiert wird, sind frustrierend.“; „Es wird an meiner Uni zu wenig auf die Belange der Studierenden geachtet.“; „Ich kann mein Studium nur schwer mit anderen Verpflichtungen in Einklang bringen.“; „Das Studium frisst mich auf.“; „Ich fühle mich durch das Studium oft müde und abgespannt.“

Bei der Betrachtung der Mittelwerte der Belastung nach Geschlecht und Erhebungszeitpunkt (vgl. Abbildung 3-11) zeigt sich, dass tendenziell Frauen unzufriedener bzw. belasteter sind als Männer. Insgesamt ist die eingeschätzte Belastung relativ zeitstabil.

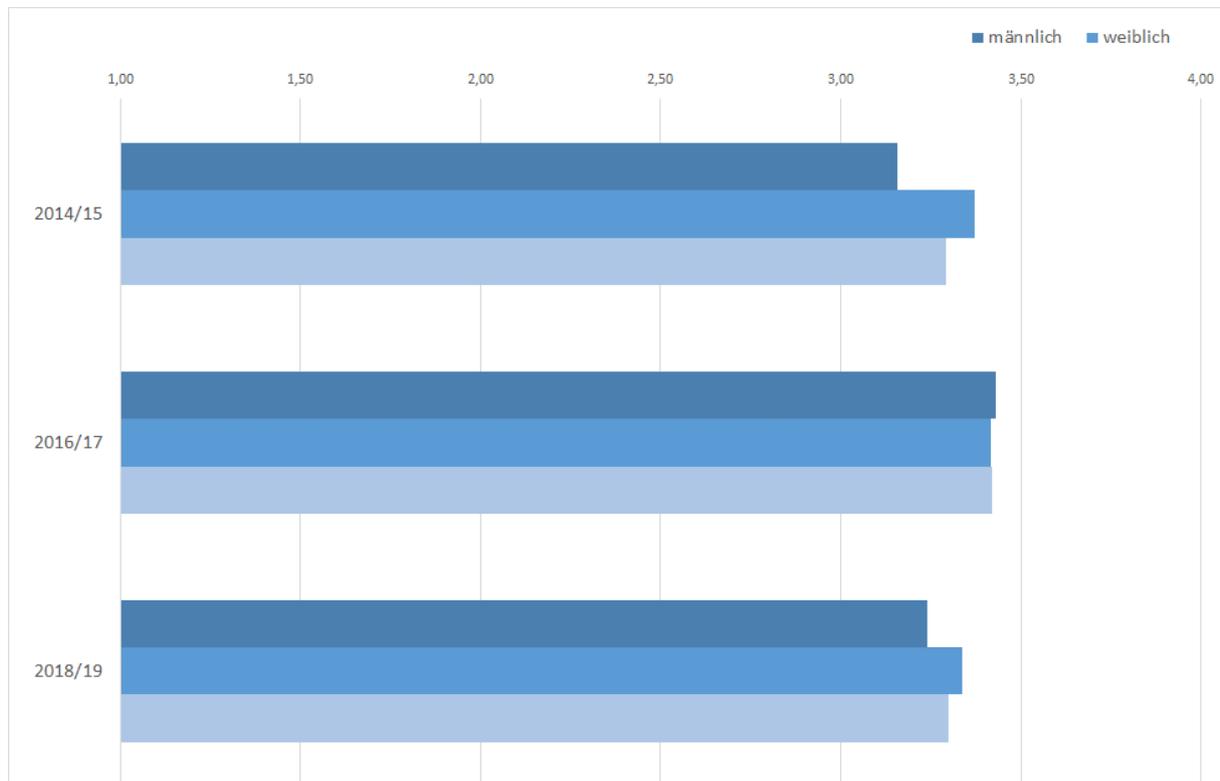


Abbildung 3-11: Belastung durch das Studium nach Geschlecht und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)

Während bei der Erhebung 2014/15 die Belastung nach Fachbereich noch deutliche Unterschiede zwischen den Fachbereichen aufzeigt (vgl. Abbildung 8-4 im Anhang) und im Fachbereich 04 Studierende die höchste Belastung durch das Studium wahrgenommen haben, gleichen sich diese Unterschiede in der Erhebung 2018/19 an, so dass in allen Fachbereichen eine ähnliche Belastung wahrgenommen wird. Betrachtet man die Belastung durch das Studium nach Fachsemestern (vgl. Abbildung 3-12) erkennt man, dass Studierende mit fortschreitendem Studium eine höhere Belastung erleben.

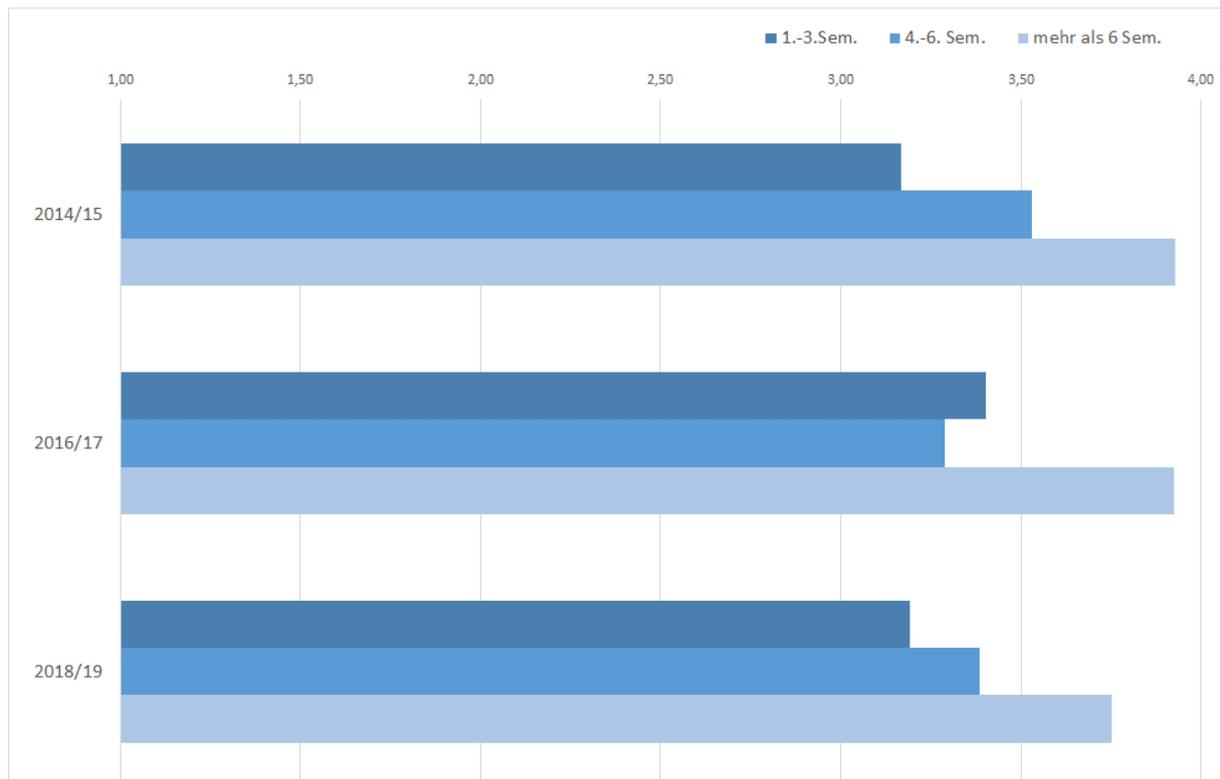


Abbildung 3-12: Belastung durch das Studium nach Fachsemester und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)

Eine weitere Variable bezüglich der Daten der Befragten stellt die ebenfalls abgefragte Befürchtung, an Mathematik bzw. Statistik zu scheitern dar. Hier werden besonders Unterschiede zwischen Männern und Frauen erwartet und in der ersten Erhebung 2014/15 konnten ebenso höhere Befürchtungen bei Studierenden aus bildferneren Haushalten sowie mit Migrationshintergrund gezeigt werden. Auch in den Erhebungen 2016/17 und 2018/19 kann gezeigt werden, dass Frauen, Bildungsaufsteiger*innen und Studierende mit Migrationshintergrund mehr Angst vor dem Scheitern in Mathematik/Statistik haben als Männer, Akademikerkinder und Studierende ohne Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 8-5, Abbildung 8-6 und Abbildung 8-7 im Anhang). Zudem zeigt sich, dass die Angst vor dem Scheitern zu jedem Erhebungszeitpunkt insgesamt zugenommen hat. Hier scheint sich für die Arbeit des Methodenzentrums ein interessanter neuer Ansatzpunkt aufzuzeigen, der sich auf die Bewältigung dieser Angst fokussieren könnte. Auch weitere zielgruppenspezifische Angebote scheinen in diesem Zusammenhang vielversprechend.

Neben den wahrgenommenen Belastungen durch das Studium und die Angst vor dem Scheitern in bestimmten Fächern zeigte sich in verschiedenen Erhebungen immer wieder auch die Belastung durch die Finanzierung des Studiums, besonders an einem Standort wie Frankfurt. Der Großteil der Studierenden wird von (Groß-)Eltern oder dem Partner/der Partnerin unterstützt (2018/19: 70,3%), ein weiterer großer Anteil geht einer regelmäßigen Beschäftigung während des Semesters nach (2018/19: 68,8%), um das Studium finanzieren zu können (vgl. Abbildung 8-8 im Anhang).

4 Nutzung von Angeboten des Methodenzentrums

Die Studierenden wurden im Rahmen der Evaluation gefragt, welche Unterstützungsangebote sie bezüglich des Methodenlernens in Anspruch genommen haben bzw. welche Angebote sie kennen. Dabei wurden sowohl Angebote des Methodenzentrums abgefragt (vgl. Abbildung 4-1 und

Abbildung 4-2) als auch Angebote außerhalb dessen, die hier aber nicht berichtet werden.

Bei den Angeboten des Methodenzentrums zeigt sich im Vergleich zwischen der Erhebung im Wintersemester 2014/15 und dem Wintersemester 2018/19 ein Anstieg der Nutzung der Übungen zu Lehrveranstaltungen im Methodenbereich von 49% auf 51%, des Mentorenprogramms von 22% auf 23%, der Workshops zu Statistik-Software von 5% auf 9% sowie der Methodenberatung von 4% auf 5%.

Besonders der Anstieg der Nutzung der Workshops um fast das Doppelte ist erfreulich, da in diesem Bereich seit dem Wintersemester 2016/17 verstärkt Personal und Werbemittel eingesetzt wurden und sich damit zeigt, dass die Bedarfe der Studierenden hiermit gut adressiert werden konnten.

Die Bekanntheit der Angebote („ja, genutzt“ + „nein, aber bekannt“) ist zwischen der Erhebung im Wintersemester 2014/15 und dem Wintersemester 2018/19 bei allen Angeboten angestiegen. Einzige Ausnahme bilden die Brücken und Vorkurse in Mathematik mit einem Rückgang von 8%. Dies lässt sich jedoch dadurch erklären, dass in der Erhebung 2018/19 prozentual weniger Studierende des FB 02 teilgenommen haben (2014/15: 32%; 2018/19: 24%), in welchen die Brückenkurse fast ausschließlich angeboten werden.

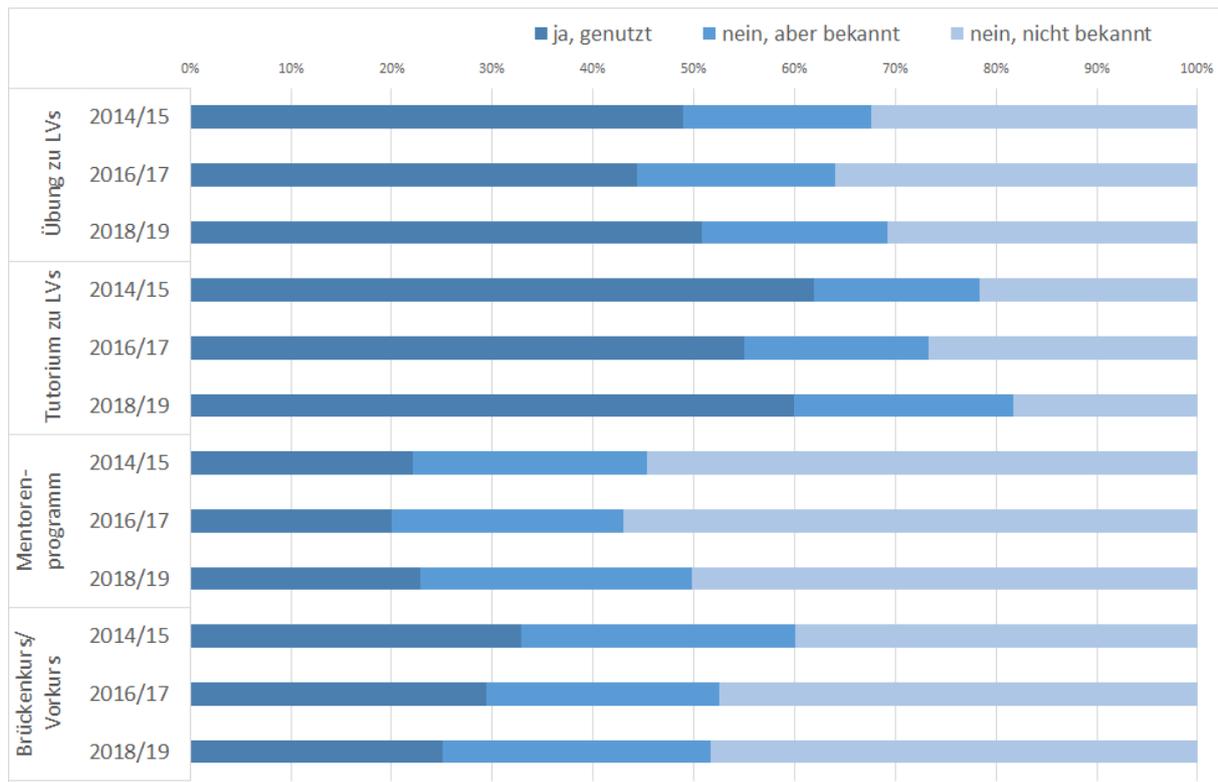


Abbildung 4-1: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums (in %) Teil 1

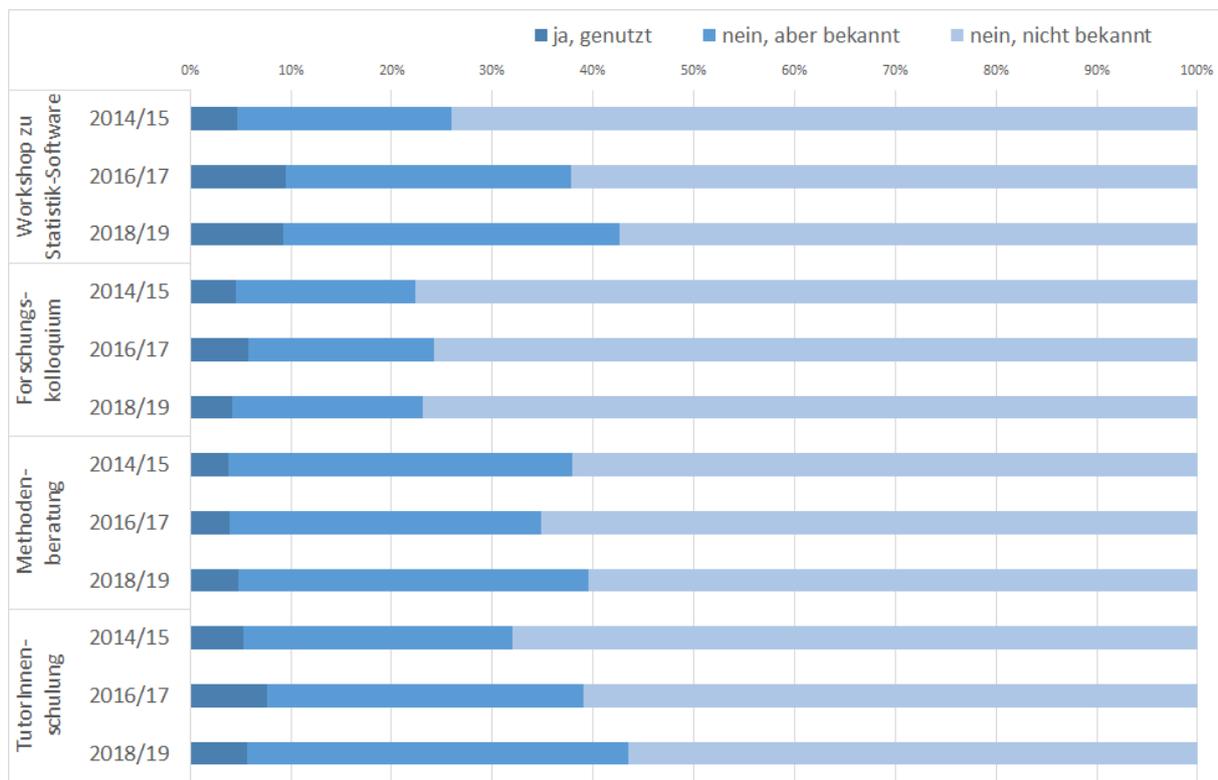


Abbildung 4-2: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums (in %) Teil 2

Die Nutzung der Angebote nach Fachsemestern zeigt ein uneinheitliches Bild (vgl. Abbildung 4-3 und Abbildung 4-4). Während bei den meisten Angeboten mit höherem Semester die Bekanntheit der Angebote steigt, sinkt diese beim Mentorenprogramm auffällig und bei den Brücken- und Vorkursen kennen vor allem Studierende im 4. bis 6. Semester das Angebot. Dies spricht eventuell dafür, dass die

Angebote in bestimmten Semestern besser platziert werden sollten, um die Bekanntheit der Angebote parallel zum Studium zu erhöhen.

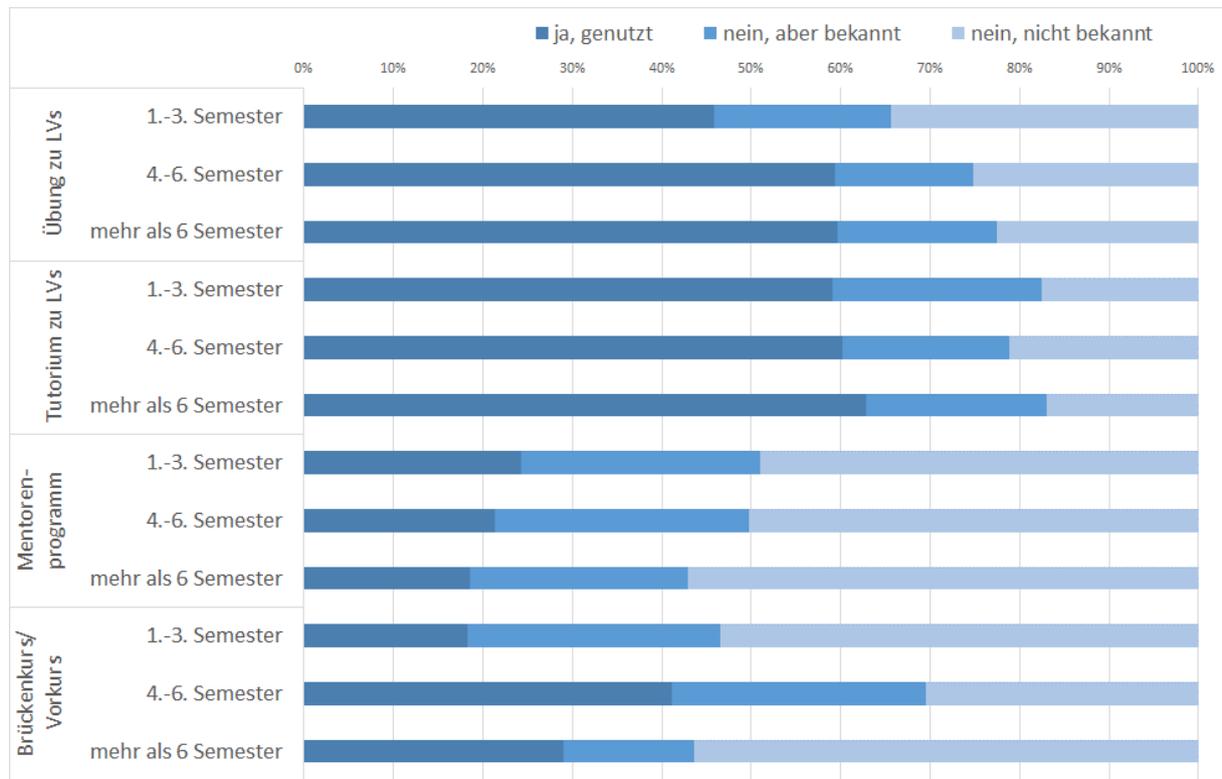


Abbildung 4-3: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Fachsemester 2018/19 (in %) Teil 1

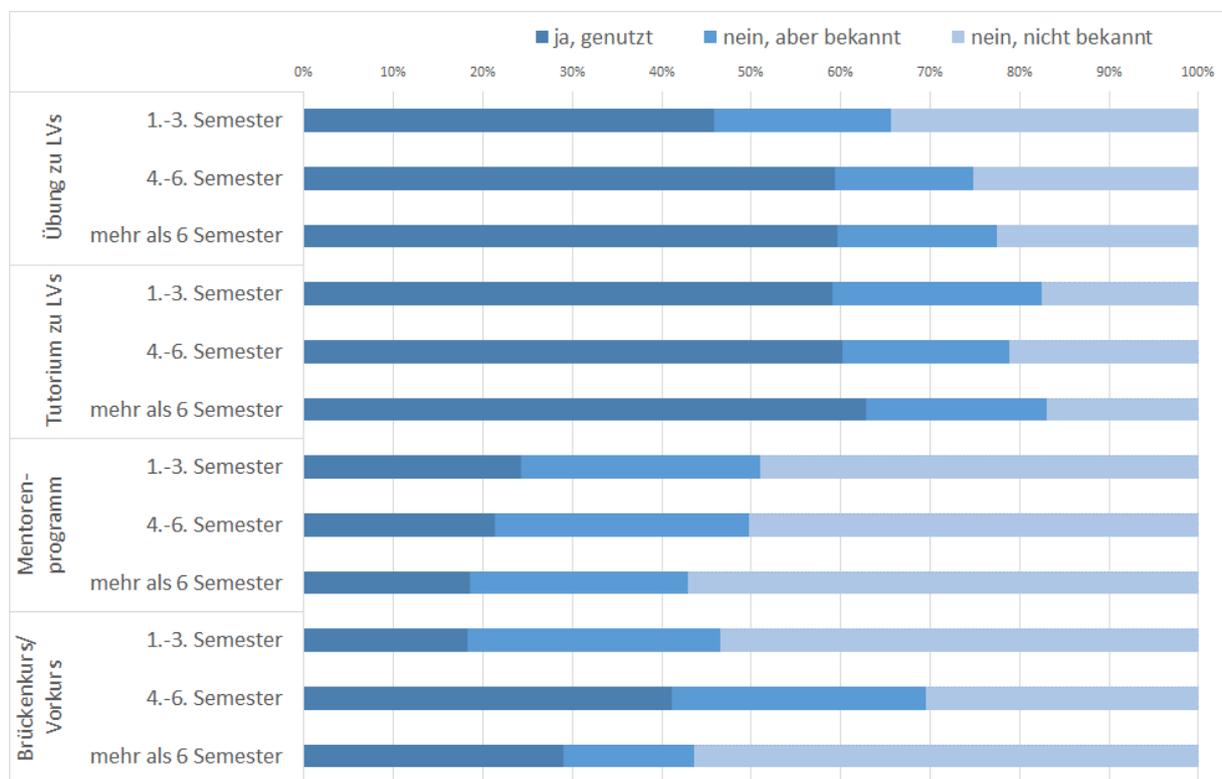


Abbildung 4-4: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Fachsemester 2018/19 (in %) Teil 2

Bei der Analyse der Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach dem Geschlecht der Befragten kennen die männlichen Studierenden die Angebote ein wenig häufiger als die weiblichen (vgl. Abbildung 8-9 und Abbildung 8-10 im Anhang). Insgesamt zeigt sich bei einigen Angeboten des Methodenzentrums noch Potential zur Steigerung der Bekanntheit und Nutzung, besonders bei den Workshops zur Statistik-Software und der Methodenberatung.

Betrachtet man die Rückmeldungen zur Methodenwoche und zum Methodenzertifikat (vgl. Tabelle 4-1), muss der jeweilige Erhebungszeitpunkt berücksichtigt werden. Während kurz vor der Erhebung im WiSe 2014/15 flächendeckend Informationen zur in naher Zukunft stattfindenden Methodenwoche sowie zum Methodenzertifikat gestreut wurden, passierte dies bei den Erhebungen im WiSe 2016/17 und 2018/19 durch den veränderten Zeitpunkt der Methodenwoche erst viel später. Dadurch hatten die Befragten hier noch sehr viel seltener Informationen erhalten.

Tabelle 4-1: Nutzung der Methodenwoche und des Methodenzertifikats (in %)

		Infos erhalten	teilgenommen	(wieder) teilnehmen
Methodenwoche	2014/15	28,0	– ^a	45,8
	2016/17	43,8	6,6	44,1
	2018/19	18,0	6,1	36,6
Methodenzertifikat	2014/15	58,3	– ^b	
	2016/17	18,1	5,4	
	2018/19	7,5	5,0	

^a Zum Zeitpunkt der Befragung hatte die Methodenwoche noch nicht stattgefunden. ^b Zum Zeitpunkt der Befragung konnten noch keine Veranstaltungen im Rahmen des Methodenzertifikats besucht werden.

5 Kompetenzerwerb bezüglich Methoden

Im Rahmen der Evaluation konnten die Befragten die Relevanz bestimmter Kenntnisse und Fähigkeiten im Methodenbereich aus ihrer Sicht angeben², die Vermittlung dieser Kenntnisse und Fähigkeiten im

² Frage: „Wie wichtig sind für Sie persönlich die folgenden Fähigkeiten und Kenntnisse?“; Antwort auf 6er-Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 6 = „sehr wichtig“

Rahmen ihres Studiums³ sowie die Kompetenzen, die sich in diesen Bereichen bereits erworben haben⁴. Die Daten der Erhebung im WiSe 2018/19 (

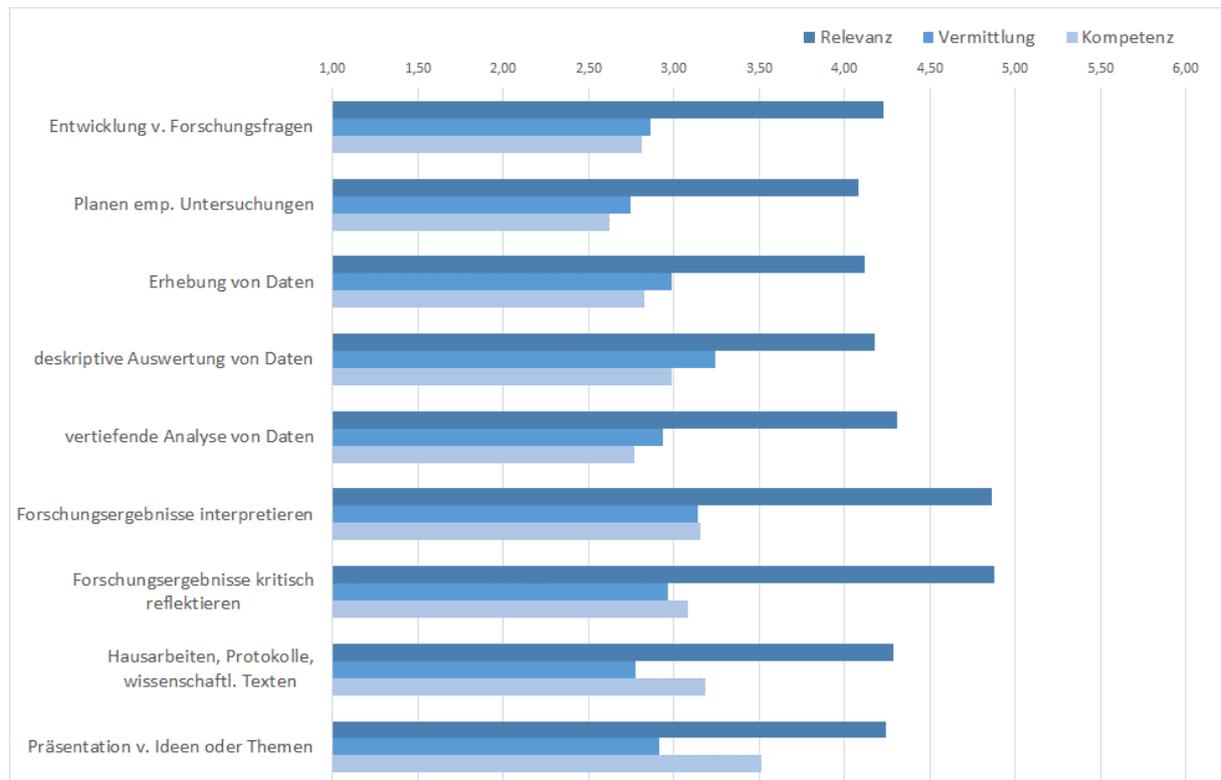


Abbildung 5-1) zeigen, dass den Befragten hier besonders die Interpretation (MW = 5,17) und kritische Reflektion von Forschungsergebnissen (MW = 5,21) wichtig ist. Als eher unwichtig werden die Planung empirischer Untersuchungen (MW = 4,39) sowie die Präsentation von Ideen oder Themen (MW = 4,12) eingestuft. Bei der Frage, wie gut bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten im Methodenbereich bisher vermittelt wurden, zeigen sich nicht so große Unterschiede bezüglich der Mittelwerte. Tendenziell werden die Vermittlung von Präsentationen (MW = 2,67) und Hausarbeiten (MW = 3,21) eher weniger gut eingeschätzt, während die Vermittlung der Entwicklung von Forschungsfragen (MW = 3,65) sowie die deskriptive Auswertung von Daten (MW = 3,66) eher als gut eingeschätzt werden. Die eigenen Kompetenzen schätzen die Befragten ebenfalls eher gleich hoch ein. Die in der Relevanz besonders hoch eingeschätzten Fähigkeiten, Forschungsergebnisse zu interpretieren (MW = 3,71) und kritisch zu reflektieren (MW = 3,65) werden auch in ihrer Beherrschung am höchsten eingeschätzt. Das mit einer geringen Relevanz bewertete Planen von empirischen Untersuchungen beherrschen die Befragten nach eigener Einschätzung auch eher ungenügend (MW = 3,06) und auch bei der vertiefenden Analyse von Daten empfinden sich die Befragten als wenig kompetent (MW = 3,11).

³ Frage: „Wie gut wurden die folgenden Fähigkeiten und Kenntnisse im Rahmen Ihrer Methodenausbildung bisher vermittelt?“; Antwort auf 6er-Skala von 1 = „ungenügend“ bis 6 = „sehr gut“

⁴ Frage: „Wie gut beherrschen Sie die folgenden Fähigkeiten und Kenntnisse aus Ihrer Methodenausbildung?“ Antwort auf 6er-Skala von 1 = „ungenügend“ bis 6 = „sehr gut“

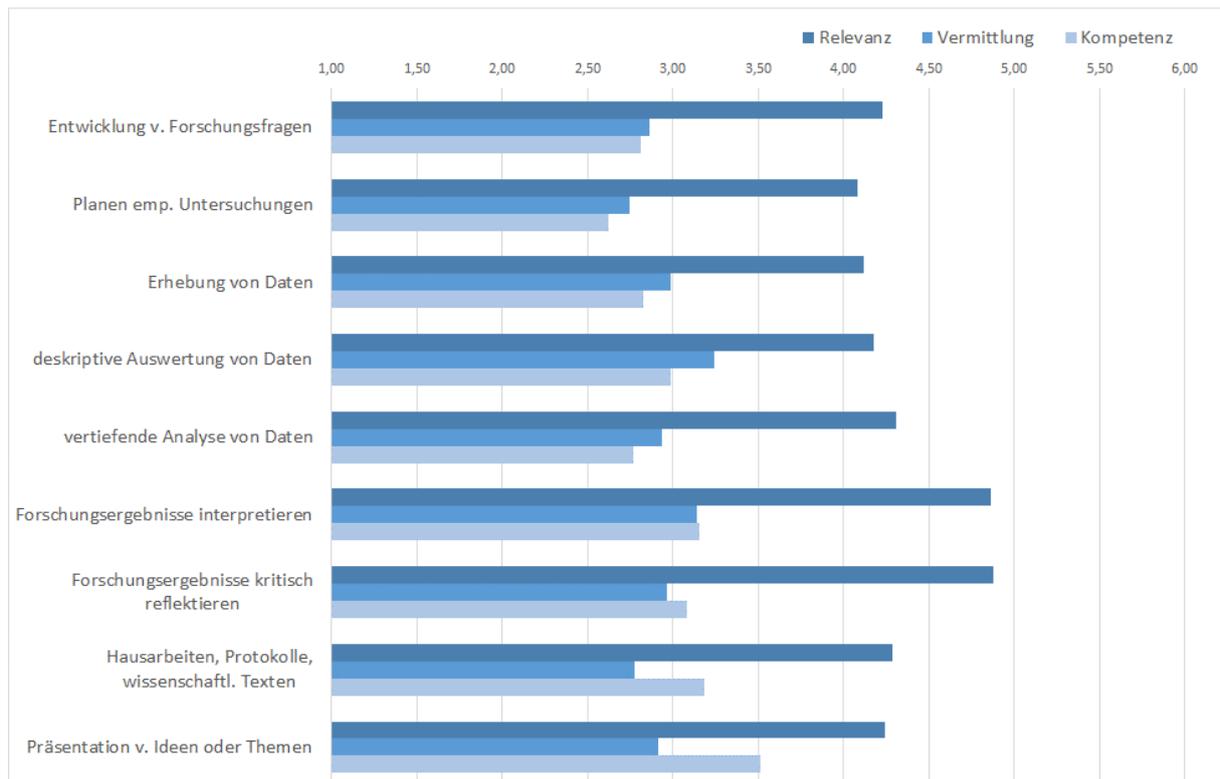


Abbildung 5-1: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2018/19 (Mittelwerte)

Insgesamt ist es interessant, dass bei allen abgefragten Fähigkeiten und Kenntnissen die Relevanz am höchsten eingeschätzt wurde und im Mittel alle Bereiche mindestens mit dem Wert 4 auf einer 6er-Skala bewertet werden. Beim Vergleich von Vermittlung und Kompetenz teilt sich das Feld. Während bei der Entwicklung von Forschungsfragen, dem Planen von empirischen Untersuchungen, der Erhebung von Daten, deren deskriptiver und vertiefender Analyse Vermittlung über den selbsteingeschätzten Kompetenzen liegt, fühlen sich die Befragten bei den Bereichen Forschungsergebnisse interpretieren und kritisch reflektieren sowie der Präsentation von Ideen und Themen oder Hausarbeiten und Protokollen kompetenter als die Vermittlung in diesen Bereichen vermuten ließe. Im zeitlichen Vergleich über die drei Erhebungszeiträume zeigt sich ein Anstieg der eingeschätzten Relevanz, Vermittlung und der eigenen Kompetenz der Befragten in den meisten Fähigkeiten und Kenntnissen. In den Erhebungen im Wintersemester 2014/15 und 2016/17 können ähnliche Werte berichtet werden (vgl. Abbildung 8-11 und Abbildung 8-12 im Anhang).

Betrachtet man die Relevanz, Vermittlung und Kompetenzeinschätzung der verschiedenen Fähigkeiten und Kenntnisse nach Fachbereichen, Fachsemestern und Geschlecht differenziert, zeigen sich keine relevanten Unterschiede in der Erhebung im Wintersemester 2018/19 (vgl.

Tabelle 8-4,

Tabelle 8-5 und

Tabelle 8-6 im Anhang).

Auch wenn die hier vorgestellten Daten auf reiner Selbsteinschätzung der Befragten beruhen, können sie doch hilfreiche Impulse zur Weiterentwicklung der Lehre und für außercurriculare Angebote des Methodenzentrums sein. So sollten vor allem Angebote zur Planung empirischer Untersuchungen oder zur vertiefenden Analyse von Daten verstärkt werden, z.B. in der Lehre der Mitarbeiter*innen oder im Programm der Methodenwoche.

6 Zusammenfassung und Fazit

Die Evaluation des Methodenzentrums zeigt zum einen auf, dass die Angebote der Lehrenden und Außenstehender gut angenommen und von den Studierenden auch positiv wahrgenommen werden. Dennoch können verschiedene Optimierungsansätze identifiziert werden, die das Methodenzentrum in der verbleibenden Projektlaufzeit und hoffentlich auch darüber hinaus verfolgen kann. Besonders ist dabei die Unterstützung der Studierenden in höheren Semestern zu betonen, die sowohl in diesen Evaluationen als auch in persönlichen Gesprächen häufig eine fehlende Unterstützung im Ausmaß der Studieneingangsphase bemängeln. Zudem sollten die Werbemaßnahmen für die aufwändigen Angebote wie die Methodenwoche oder das Methodenzertifikat systematisch ausgeweitet werden, um möglichst viele Studierende aller Fachbereiche zu erreichen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass immer mehr Anfragen von Studierenden an das Methodenzentrum herangetragen werden, die kein sozialwissenschaftliches Studium absolvieren. Hier ist ein weiterer Anhaltspunkt für eine Erweiterung der Angebote des Methodenzentrums zu erkennen.

7 Verzeichnisse

7.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Fach-, Hochschulwechsel und Studienabbruch nach Erhebungszeitraum und Fachbereich (in %)	7
Abbildung 3-2: Aktuelle Studiensituation nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %).....	8
Abbildung 3-3: Motive für die Aufnahme des Studiums nach Erhebungszeitpunkt (in %).....	9
Abbildung 3-4: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Fachbereichen (in %)	10
Abbildung 3-5: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Fachsemestern (in %)	11

Abbildung 3-6: Aufbau der Lehrveranstaltungen im Methodenbereich sinnvoll? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)	12
Abbildung 3-7: Wahlmöglichkeiten bei Lehrveranstaltungen ausreichend? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)	13
Abbildung 3-8: Rahmenbedingungen angemessen? nach Erhebungszeitpunkt und Fachbereich (in %)	13
Abbildung 3-9: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Fachbereich (Mittelwerte)	14
Abbildung 3-10: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Fachsemester (Mittelwerte)	15
Abbildung 3-11: Belastung durch das Studium nach Geschlecht und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)	16
Abbildung 3-12: Belastung durch das Studium nach Fachsemester und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)	17
Abbildung 4-1: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums (in %) Teil 1	19
Abbildung 4-2: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums (in %) Teil 2	19
Abbildung 4-3: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Fachsemester 2018/19 (in %) Teil 1	20
Abbildung 4-4: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Fachsemester 2018/19 (in %) Teil 2	20
Abbildung 5-1: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2018/19 (Mittelwerte)	22
Abbildung 8-1: Aktuelle Studiensituation nach Erhebungszeitpunkt und Fachsemester (in %)	28
Abbildung 8-2: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Geschlecht (in %)	28
Abbildung 8-3: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Geschlecht (Mittelwerte)	29

Abbildung 8-4: Belastung durch das Studium nach Fachbereich und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)	29
Abbildung 8-5: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Geschlecht (Mittelwerte).....	30
Abbildung 8-6: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Migrationshintergrund (Mittelwerte)	30
Abbildung 8-7: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Bildungshintergrund (Mittelwerte).....	31
Abbildung 8-8: Finanzierungsquellen der Befragten nach Erhebungszeitpunkt (in %).....	31
Abbildung 8-9: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Geschlecht 2018/19 (in %) Teil 1	32
Abbildung 8-10: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Geschlecht 2018/19 (in %) Teil 2	32
Abbildung 8-11: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2014/15 (Mittelwerte)	33
Abbildung 8-12: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2016/17 (Mittelwerte)	33
7.2 Tabellenverzeichnis	
Tabelle 2-1: Verteilung der Befragten nach Fachbereichen.....	4
Tabelle 2-2: Soziodemographische Daten Befragung WiSe 2018/19.....	5
Tabelle 2-3: Anzahl der besuchten Methodenveranstaltungen nach Erhebungszeitpunkt (in %).....	6
Tabelle 2-4: Art der Methodenveranstaltung nach Erhebungszeitpunkt (in %, Mehrfachnennungen möglich).....	6
Tabelle 4-1: Nutzung der Methodenwoche und des Methodenzertifikats (in %).....	21
Tabelle 8-1: Soziodemographische Merkmale der Befragten WiSe 2014/15	27
Tabelle 8-2: Soziodemographische Merkmale der Befragten WiSe 2016/17	27

Tabelle 8-3: Vergleich der eingeschätzten Relevanz von Fähigkeiten und Fertigkeiten über alle drei Erhebungszeitpunkte (Mittelwerte).....	34
Tabelle 8-4: Relevanz verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)	35
Tabelle 8-5: Vermittlung verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)	36
Tabelle 8-6: Kompetenz verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)	37

8 Anhang

Tabelle 8-1: Soziodemographische Merkmale der Befragten WiSe 2014/15

	Gültig	Min	Max	MW	Median	SD
Fachsemester	1601	1	18	2,64	1,00	2,24
Alter	1508	17	69	21,97	21,00	4,65
weibliche Befragte (1=ja)	1562	0	1	0,63	1,00	0,48
Kinder (1=ja)	1566	0	1	0,03	0,00	0,18
Erwerbstätigkeit (1=ja)	1635	0	1	0,58	1,00	0,49
Abinote	1251	1	4	2,07	2,00	0,54
Bildungsaufsteiger (1=beide Eltern keinen HS-Abschluss)	1553	0	1	0,39	0,00	0,49
Herkunft Eltern (1=ein Elternteil nicht in D geboren)	1549	0	1	0,35	0,00	0,48
Herkunft Befragte*r (1=mind. eine Staatsbürgerschaft nicht dt)	1519	0	1	0,13	0,00	0,34
Bildungsausländer*in (1=HZB nicht in D erworben)	1534	0	1	0,07	0,00	0,25

Tabelle 8-2: Soziodemographische Merkmale der Befragten WiSe 2016/17

	Gültig	Min	Max	MW	Median	SD
Fachsemester	343	4	3	2,27	1,00	16,00
Alter	326	17	61	22,97	22,00	5,03
weibliche Befragte (1=ja)	334	1	1	0,48	0,00	1,00
Kinder (1=ja)	332	0	0	0,21	0,00	1,00
Erwerbstätigkeit (1=ja)	343	1	1	0,46	0,00	1,00
Abinote	287	1	4	1,94	1,90	0,54
Bildungsaufsteiger (1=beide Eltern keinen HS-Abschluss)	334	0	0	0,50	0,00	1,00
Herkunft Eltern (1=ein Elternteil nicht in D geboren)	333	0	0	0,45	0,00	1,00
Herkunft Befragte*r (1=mind. eine Staatsbürgerschaft nicht dt)	323	0	0	0,30	0,00	1,00
Bildungsausländer*in (1=HZB nicht in D erworben)	318	0	0	0,23	0,00	1,00

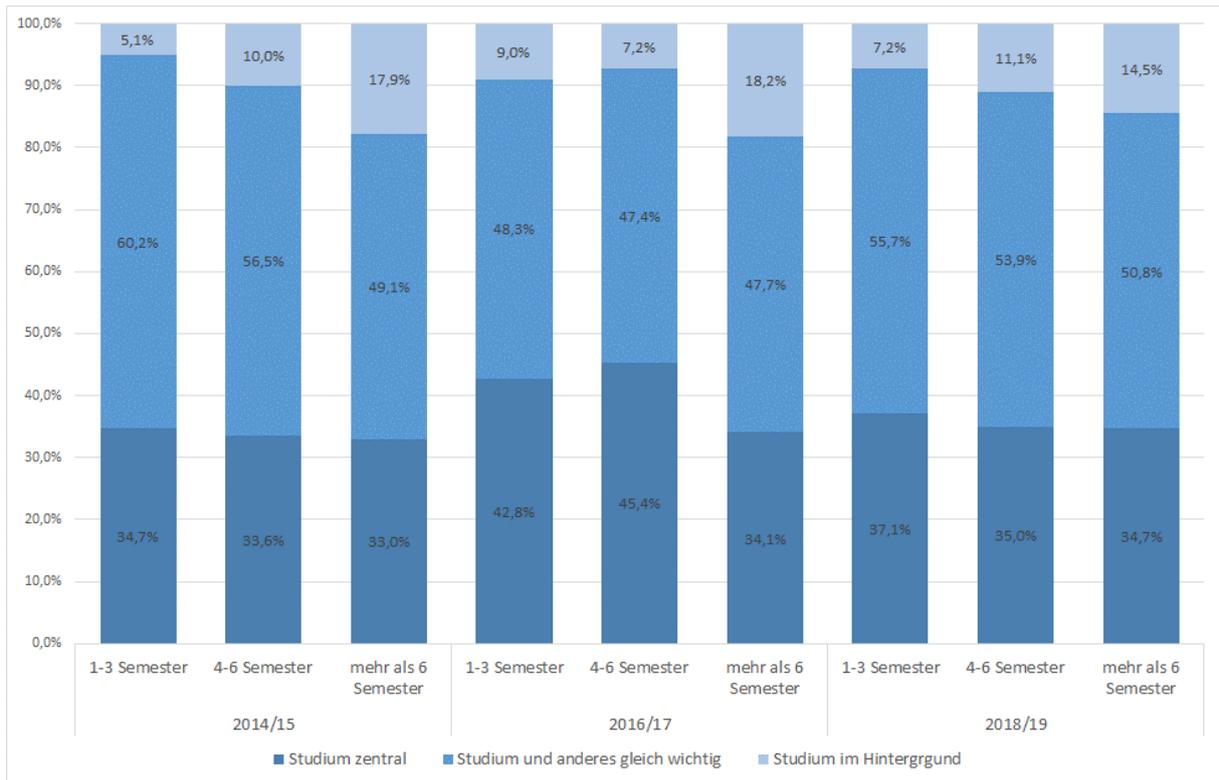


Abbildung 8-1: Aktuelle Studiensituation nach Erhebungszeitpunkt und Fachsemester (in %)

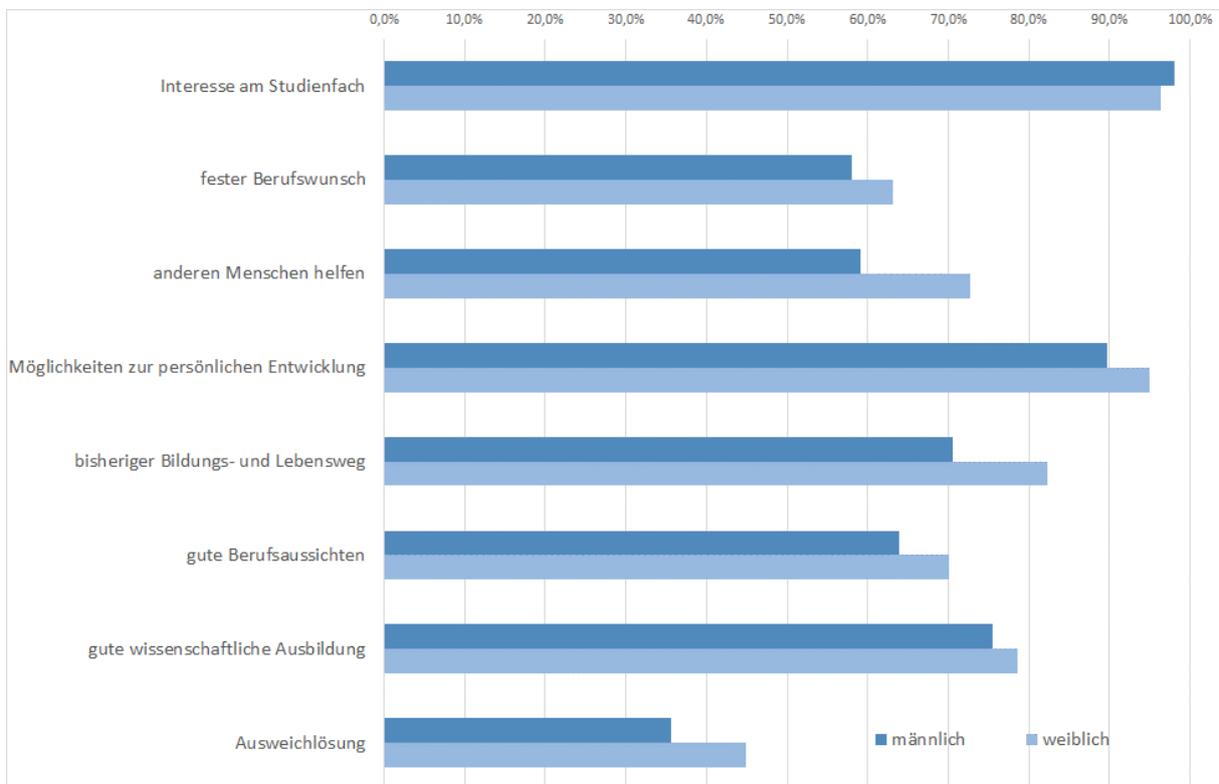


Abbildung 8-2: Motive für die Aufnahme des Studiums 2018/19 nach Geschlecht (in %)

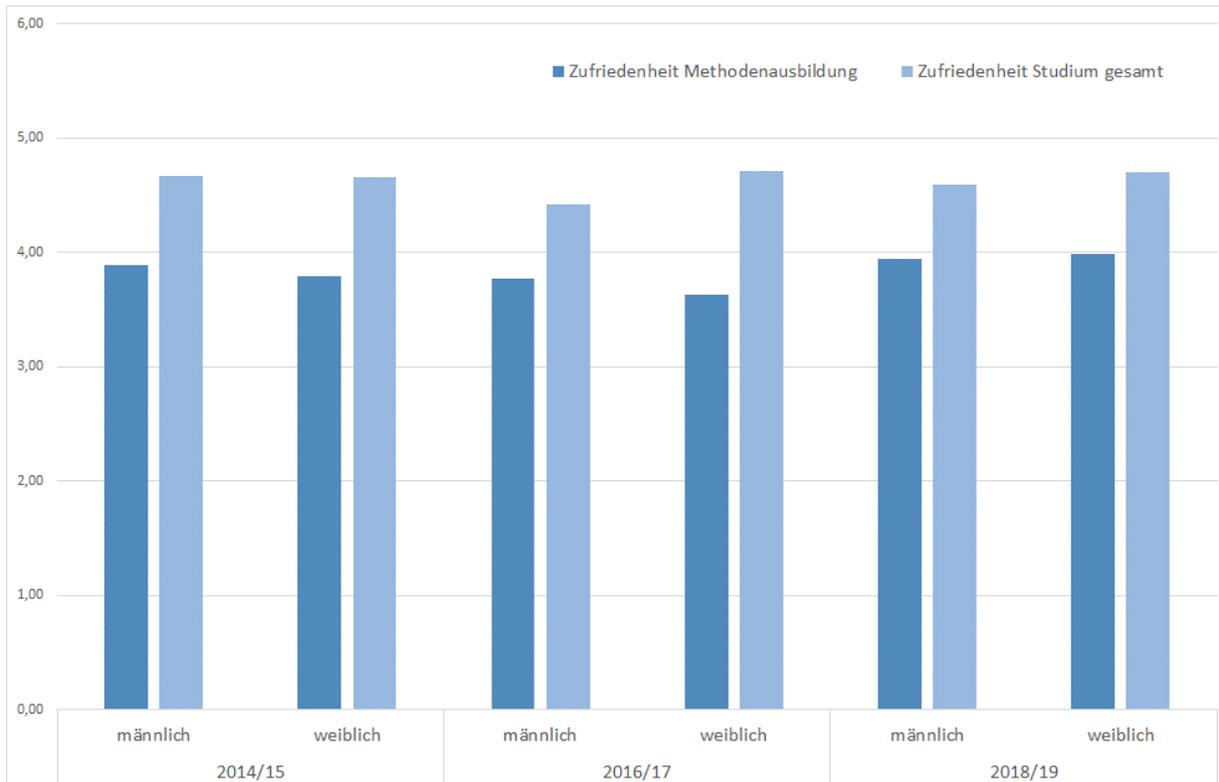


Abbildung 8-3: Zufriedenheit der Befragten mit Studium und Methodenlehre nach Geschlecht (Mittelwerte)

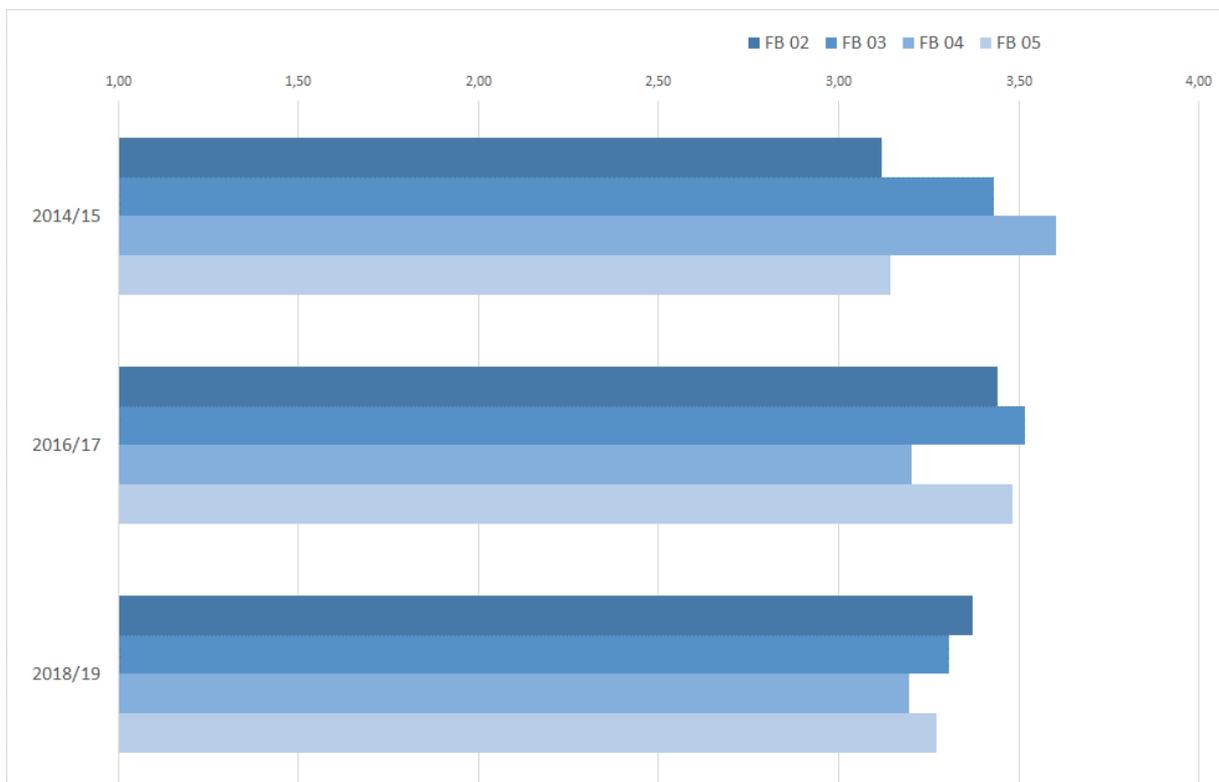


Abbildung 8-4: Belastung durch das Studium nach Fachbereich und Erhebungszeitpunkt (Mittelwerte)

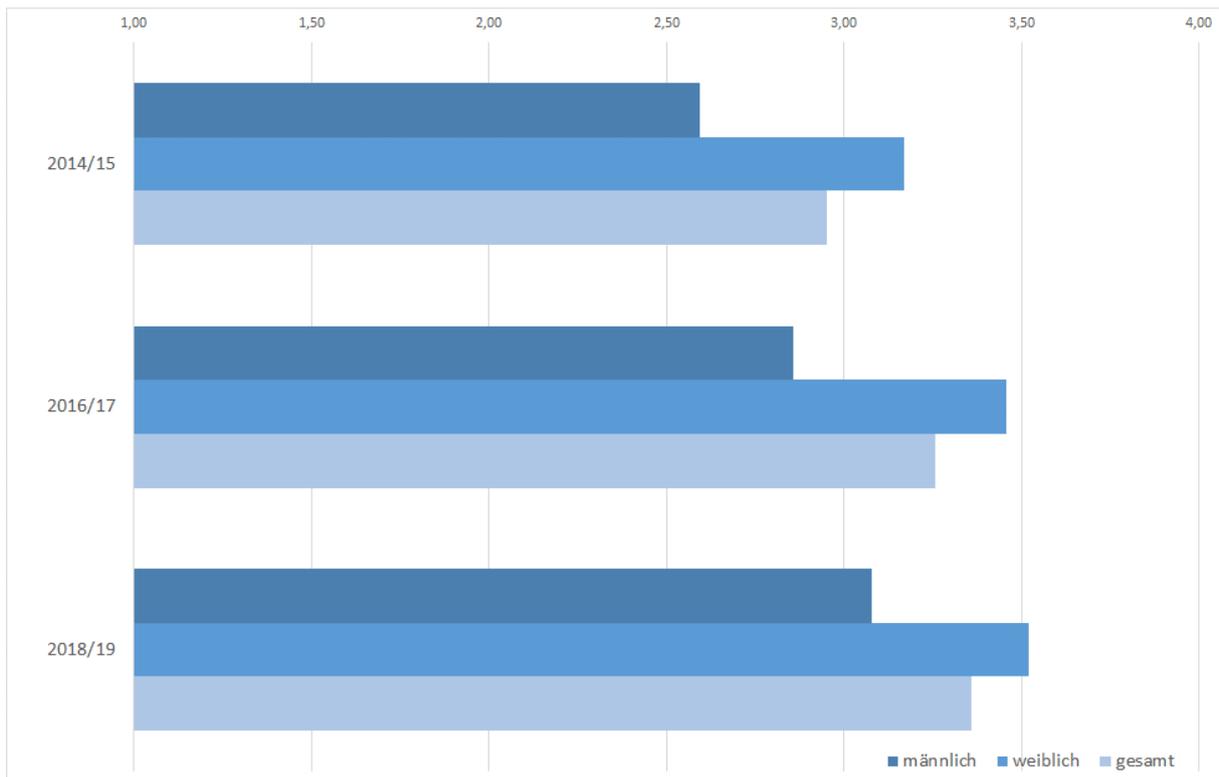


Abbildung 8-5: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Geschlecht (Mittelwerte)

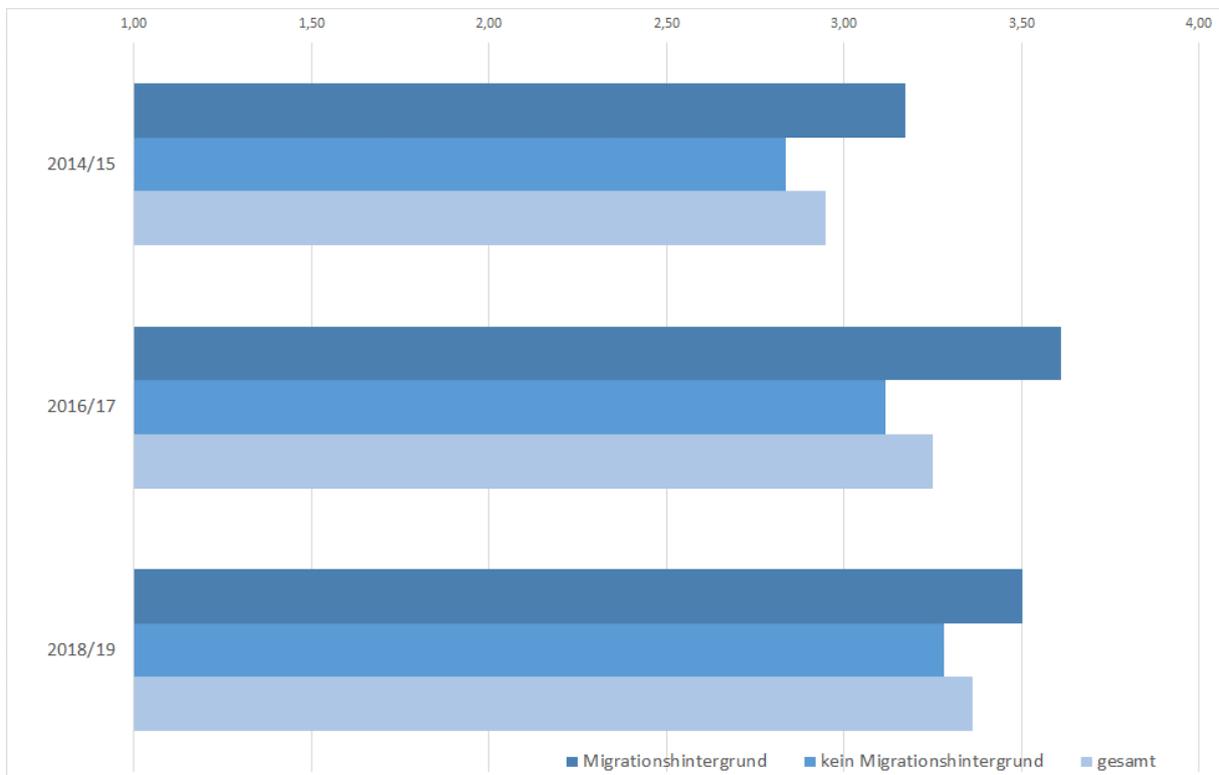


Abbildung 8-6: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Migrationshintergrund (Mittelwerte)

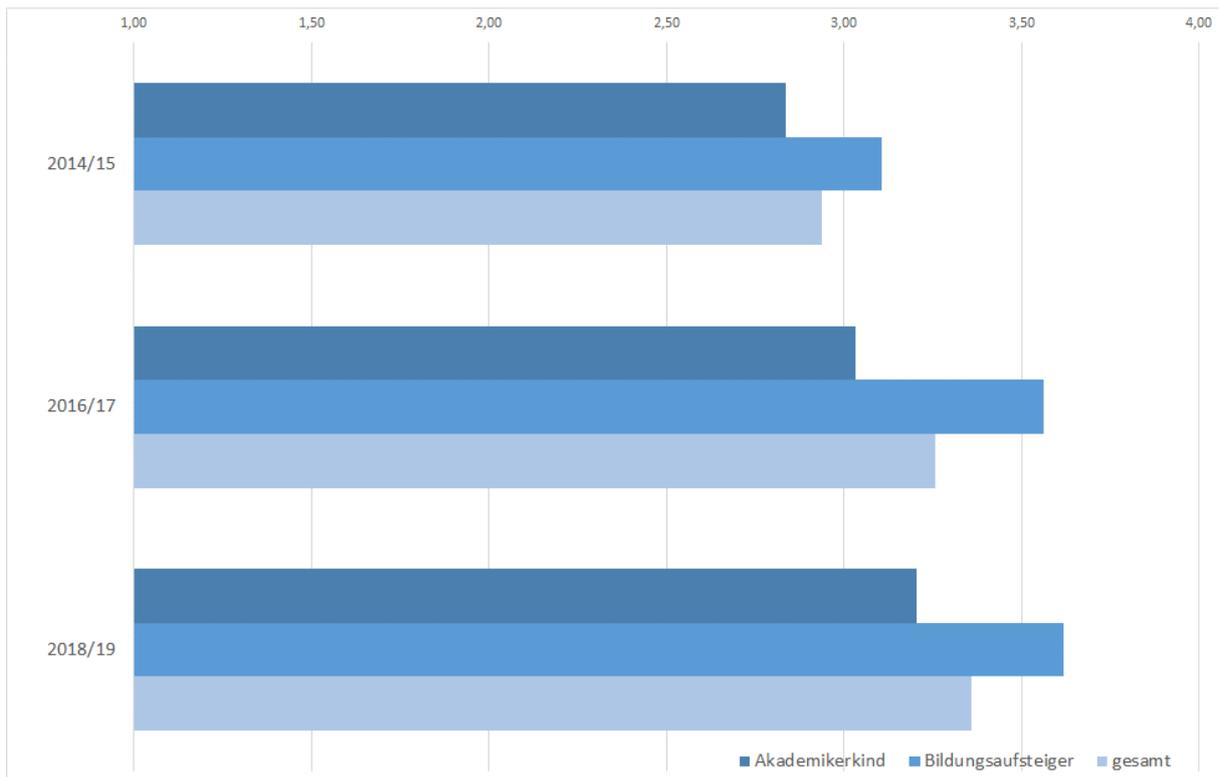


Abbildung 8-7: Angst vor dem Scheitern in Mathe/Statistik nach Erhebungszeitpunkt und Bildungshintergrund (Mittelwerte)

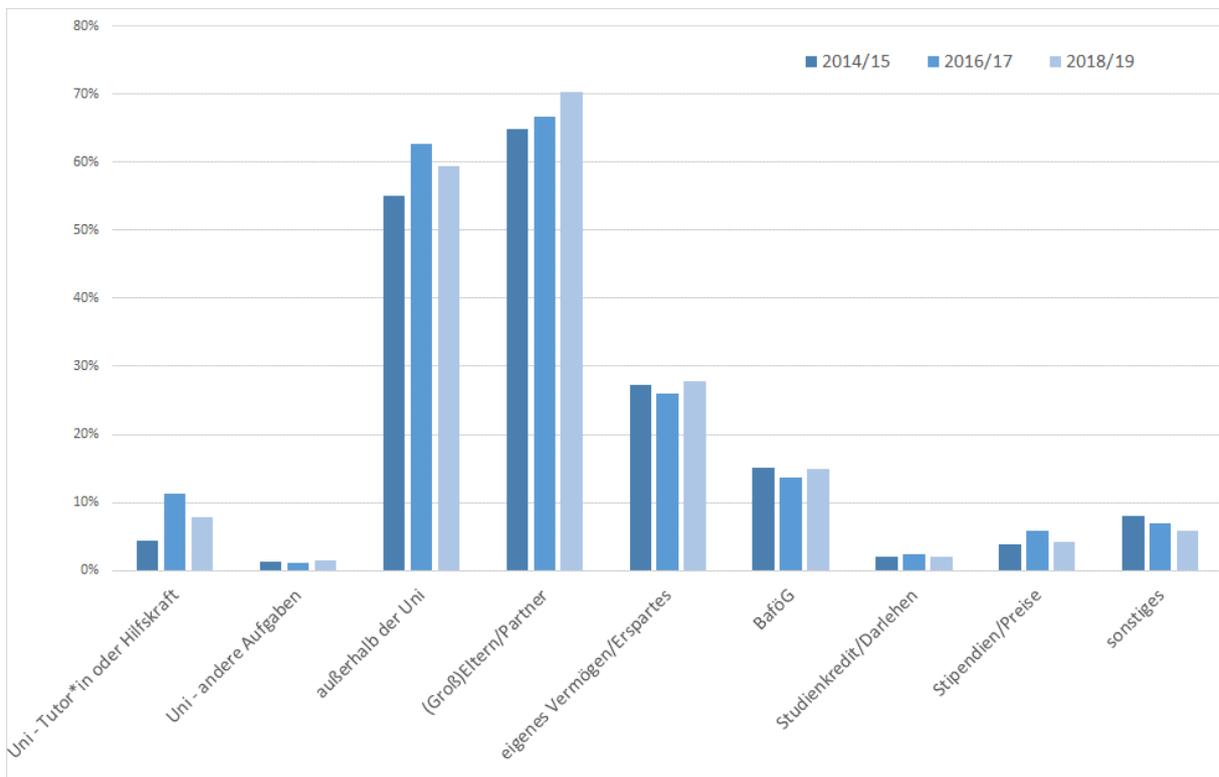


Abbildung 8-8: Finanzierungsquellen der Befragten nach Erhebungszeitpunkt (in %)

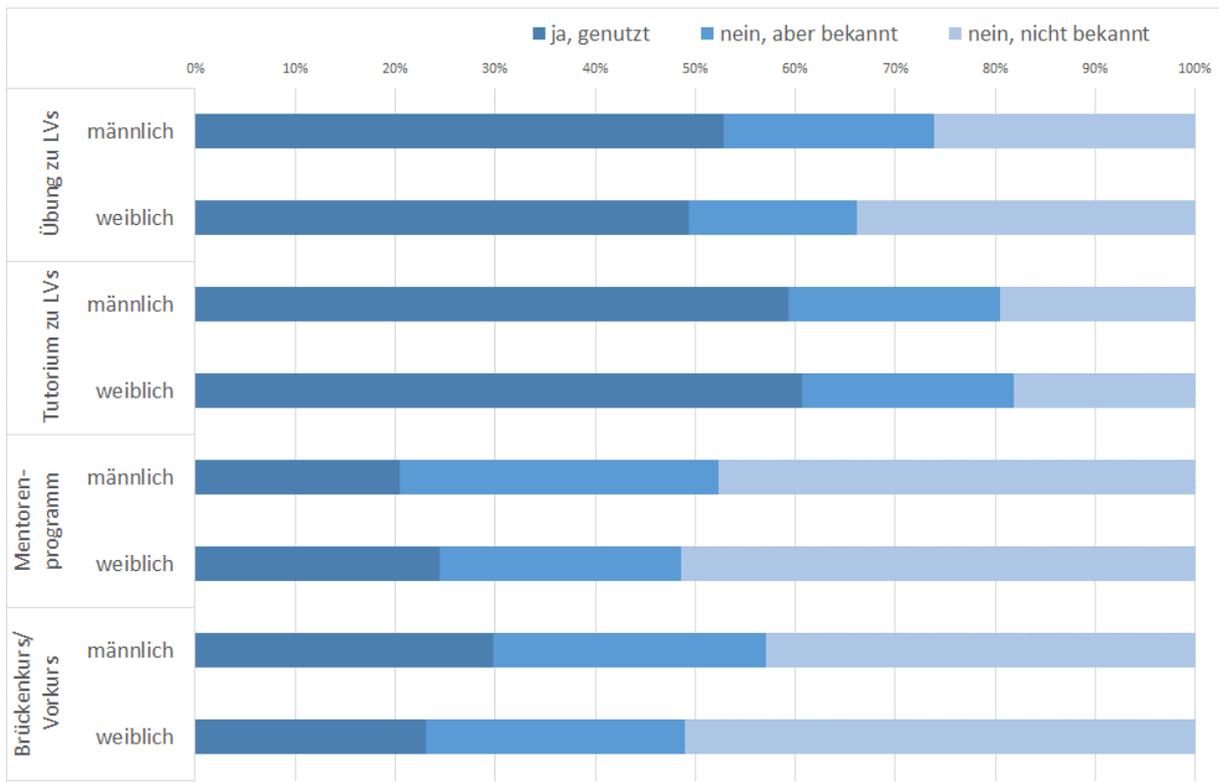


Abbildung 8-9: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Geschlecht 2018/19 (in %) Teil 1

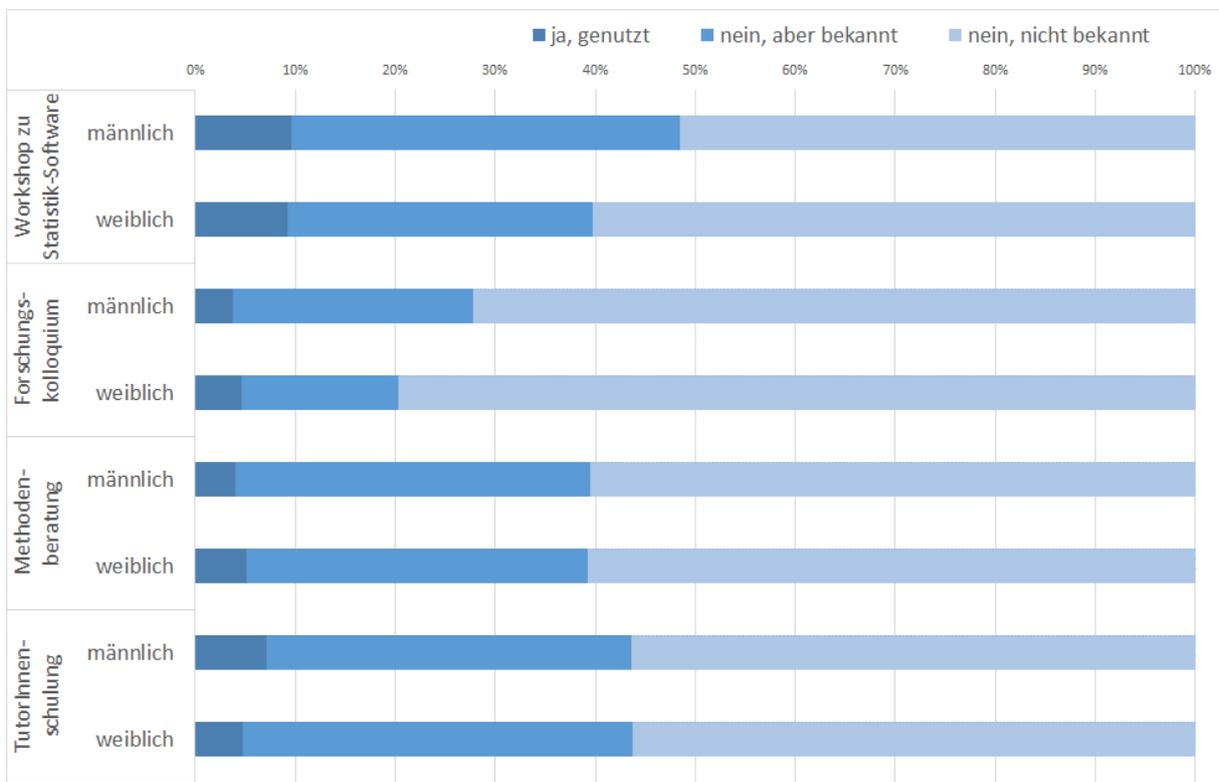


Abbildung 8-10: Nutzung der Angebote des Methodenzentrums nach Geschlecht 2018/19 (in %) Teil 2

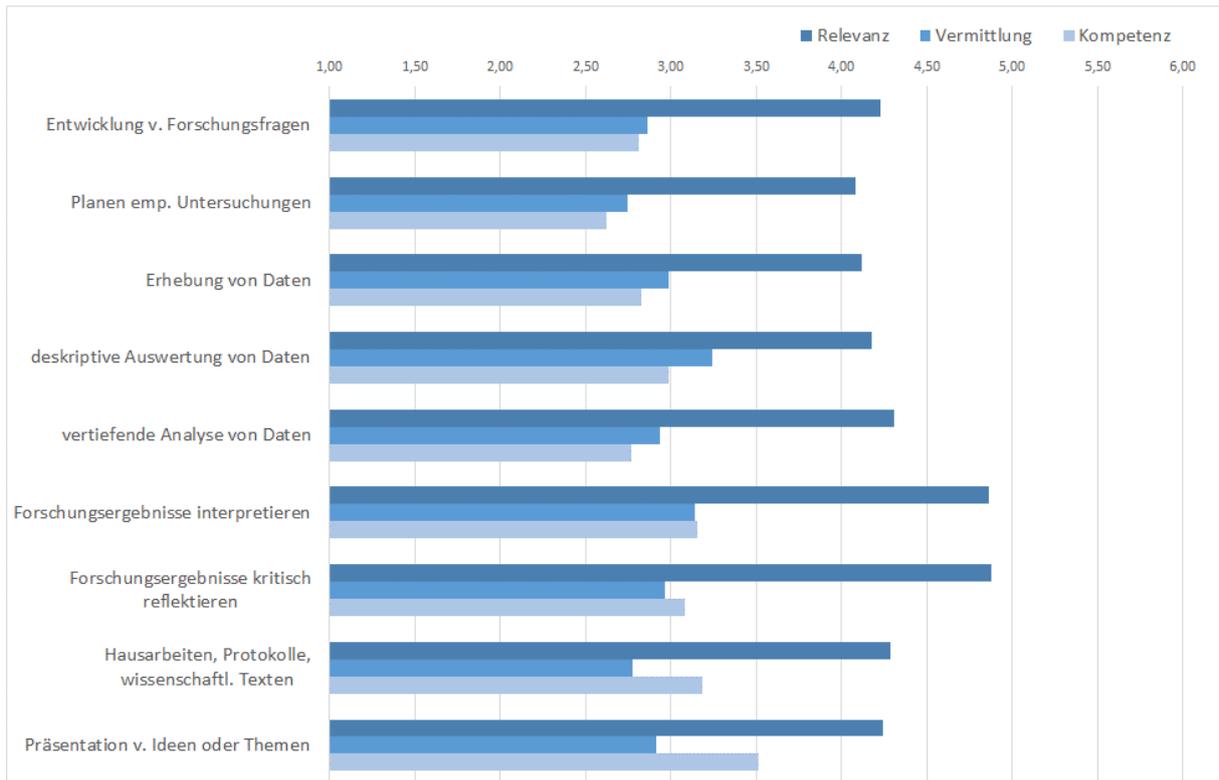


Abbildung 8-11: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2014/15 (Mittelwerte)

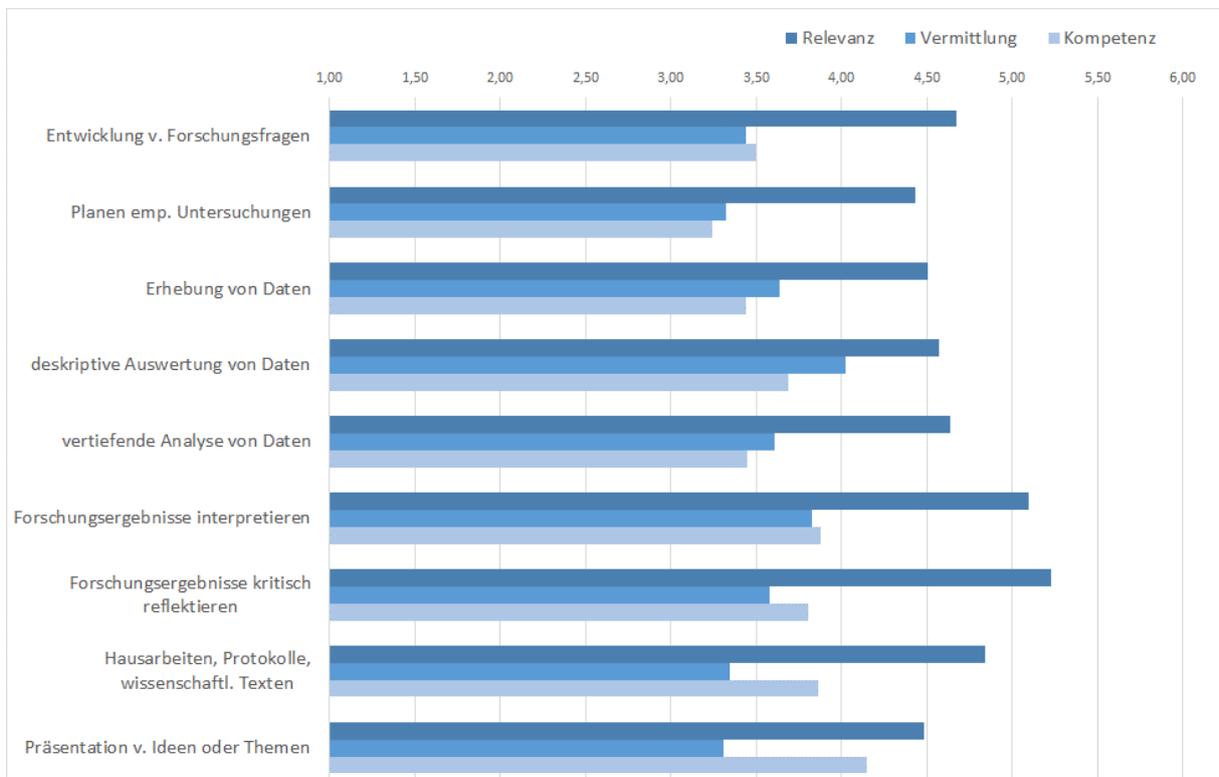


Abbildung 8-12: Gegenüberstellung Relevanz, Vermittlung und Kompetenz Erhebung Wintersemester 2016/17 (Mittelwerte)

Tabelle 8-3: Vergleich der eingeschätzten Relevanz von Fähigkeiten und Fertigkeiten über alle drei Erhebungszeitpunkte (Mittelwerte)

	Erhebung 2014/15	Erhebung 2016/17	Erhebung 2018/19
Entwicklung v. Forschungsfragen	4,22	4,67	4,73
Planen emp. Untersuchungen	4,08	4,43	4,39
Erhebung von Daten	4,12	4,50	4,56
deskriptive Auswertung von Daten	4,18	4,57	4,52
vertiefende Analyse von Daten	4,31	4,64	4,62
Forschungsergebnisse interpretieren	4,86	5,09	5,17
Forschungsergebnisse kritisch reflektieren	4,87 ^a	5,22	5,21
Hausarbeiten, Protokolle, wissenschaftl. Texten	4,28	4,84	4,56
Präsentation v. Ideen oder Themen	4,24	4,48	4,12

^a höchster Wert der Erhebung wird grün markiert, niedrigster gelb

Tabelle 8-4: Relevanz verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)

	Fachbereich				Fachsemester			Geschlecht	
	WiWi/ WiPäd	Soz/ PoWi	EW	Psych/ Sport	1-3 Sem.	4-6 Sem.	> 6 Sem.	männ- lich	weib- lich
Entwicklung v. Forschungsfragen	4,04	5,13	4,99	4,44	4,73	4,65	4,92	4,63	4,79
Planen emp. Untersuchungen	3,93	4,57	4,75	4,41	4,36	4,36	4,56	4,29	4,44
Erhebung von Daten	4,29	4,69	4,77	4,57	4,57	4,51	4,59	4,52	4,59
deskriptive Auswertung von Daten	4,52	4,51	4,60	4,55	4,42	4,61	4,85	4,58	4,49
vertiefende Analyse von Daten	4,66	4,67	4,57	4,43	4,54	4,75	4,80	4,76	4,54
Forschungs-ergebnisse interpretieren	5,00	5,30	5,13	5,02	5,14	5,16	5,29	5,12	5,18
Forschungs-ergebnisse kritisch reflektieren	5,00	5,32	5,30	5,08	5,15	5,25	5,42	5,16	5,22
Hausarbeiten, Protokolle, wissenschaftl. Texte	3,89	4,87	4,76	4,53	4,53	4,48	4,89	4,29	4,71
Präsentation v. Ideen oder Themen	4,21	4,02	4,30	4,22	4,02	4,22	4,52	4,08	4,14

Tabelle 8-5: Vermittlung verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)

	Fachbereich				Fachsemester			Geschlecht	
	WiWi/ WiPäd	Soz/ PoWi	EW	Psych/ Sport	1-3 Sem.	4-6 Sem.	> 6 Sem.	männ- lich	weib- lich
Entwicklung v. Forschungsfragen	2,64	4,25	3,76	3,49	3,80	3,34	3,45	3,62	3,66
Planen emp. Untersuchungen	2,56	3,62	3,55	3,40	3,38	3,02	3,20	3,28	3,27
Erhebung von Daten	2,93	3,66	3,70	3,79	3,61	3,20	3,19	3,47	3,46
deskriptive Auswertung von Daten	3,93	3,53	3,55	3,87	3,58	3,81	3,76	3,78	3,63
vertiefende Analyse von Daten	3,63	3,14	3,07	3,38	3,19	3,44	3,45	3,51	3,18
Forschungsergebnisse interpretieren	3,74	3,71	3,34	3,32	3,53	3,79	3,78	3,70	3,59
Forschungsergebnisse kritisch reflektieren	3,33	3,71	3,40	3,18	3,48	3,57	3,56	3,50	3,53
Hausarbeiten, Protokolle, wissenschaftl. Texten	1,83	3,80	3,85	3,21	3,21	2,96	3,72	3,06	3,30
Präsentation v. Ideen oder Themen	1,75	2,60	3,64	3,70	2,47	2,70	3,66	2,42	2,80

Tabelle 8-6: Kompetenz verschiedener Fähigkeiten und Kenntnisse nach unterschiedlichen Kriterien 2018/19 (Mittelwerte)

	Fachbereich				Fachsemester			Geschlecht	
	WiWi/ WiPäd	Soz/ PoWi	EW	Psych/ Sport	1-3 Sem.	4-6 Sem.	> 6 Sem.	männ- lich	weib- lich
Entwicklung v. Forschungsfragen	2,71	3,98	3,74	3,29	3,50	3,36	3,98	3,50	3,52
Planen emp. Untersuchungen	2,66	3,20	3,48	3,12	3,02	3,04	3,35	3,04	3,08
Erhebung von Daten	3,00	3,15	3,44	3,45	3,11	3,29	3,28	3,18	3,16
deskriptive Auswertung von Daten	3,69	3,17	3,30	3,54	3,18	3,73	3,79	3,55	3,30
vertiefende Analyse von Daten	3,45	3,00	3,00	2,92	2,88	3,47	3,67	3,32	3,00
Forschungsergebnisse interpretieren	3,68	3,83	3,62	3,38	3,52	3,97	4,23	3,87	3,61
Forschungsergebnisse kritisch reflektieren	3,45	3,81	3,60	3,39	3,49	3,81	4,21	3,77	3,58
Hausarbeiten, Protokolle, wissenschaftl. Texten	2,54	3,76	4,13	3,48	3,29	3,45	4,36	3,34	3,53
Präsentation v. Ideen oder Themen	3,05	3,43	4,09	4,01	3,29	3,60	4,44	3,56	3,47